

# Arbeiter-Zeitung

**Sport heute:  
vom Sonntag!**

Abdruck folgt...  
Ausgabe: 1,00 RM + 50 Pf.  
Durch die Post bezogen...  
Hauptpreis: Die dreizehnpollene...  
am 10. März 70 Pf. — Annahmefrist in der...  
in den Filialen am Tage vorher bis 19 Uhr.

**für Schlesien**

**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März, 1920 ermordet)

**Hauptexpedition:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 460 29. Postfachkonto: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Verder-  
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinungstag: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 460 29.

## Neue Provokation der Kriegsverbrecher

**Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau — Betriebsarbeiter, nehmt heute und morgen zu diesem Anschlag gegen die UdSSR. Stellung — Faßt Kampfbeschlüsse gegen Kriegslieferungen und -transporte!**

Moskau, 6. März. Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau, von Twardowski, wurde am Sonnabend vormittag ein Revolveranschlag verübt. Twardowski wurde durch einen Streifschuss am Hals und durch einen Steckschuss in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf den Botschaftsrat vier Schüsse abgegeben. Er befindet sich im Krem-Hospital. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Der Täter wurde sofort verhaftet und eine strenge Untersuchung der Hintergründe seiner Tat angestellt. Bisher verweigert er jede Aussage über die Motive des von ihm verübten Revolveranschlages.

Das Moskauer Attentat auf den deutschen Botschaftsrat signalisiert den ganzen Ernst der Situation. Das Attentat ist nicht ein Glied in der Kette der Provokationen der imperialistischen Kriegsverbrecher, am „Gründe“ für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion zu schaffen. Das Attentat ist der höchste Warnruf an die gesamte Arbeiterklasse, ist das Zeichen, daß auch die deutsche Arbeiterklasse die letzten Maßnahmen zur Verhinderung des imperialistischen Ueberfalls treffen muß. Die Betriebsbelegschaften müssen heute und morgen zu diesem Anschlag auf die UdSSR. Stellung nehmen, Protest erheben und Kampfbeschlüsse zur Verhinderung der Munitionslieferungen und -transporte fassen.

Alles für die Verteidigung der Sowjetunion! Gegen die Aufteilung Chinas unter die imperialistischen Räuber!  
Der 13. März muß zu einem Millionenbeschluss der deutschen Arbeiterklasse für den Führer des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, für die UdSSR. werden.

### „Rote Fahne“ erneut verboten

Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Die „Rote Fahne“ ist vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Graefvink auf 3 Tage verboten worden. Als Grund des Verbotes wird der Grund angeführt, daß die „Rote Fahne“ eine Seite mit der Überschrift „Der Weltverrat des Heimeren Uebels“ gebracht habe und u. a. dazu schreibt: „Die Polizei und Justiz haben hunderte Millionen Reichsmark ausgegeben als in der Vorkriegszeit. Bei der Polizei werden für 755 Polizeihunde im Jahre 180 000 Mark ausgegeben. Die Ausgaben zum Nachschuß gegen die revolutionäre Arbeiterklasse werden um 200 000 Mark erhöht. Das ist der einzige Ausgabenposten im gesamten Etat der „Eisernen Faust“-Regierung, der nicht gekürzt, sondern erhöht wird.“ Graefvink sagt in seinem Verbot: „Durch diese Darstellung, und gerade jetzt in der Wahlzeit... eine gereizte Stimmung gegen die Polizei geschaffen werde. Es werde daher durch die vorgenannten Stellen die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet.“

### SPD.- und ADGB-Genossen!

#### „Wer die Reaktion haßt, bekämpft Hindenburg“

Breslau, 7. März. Gestern hatte die Bürokratie der SPD. des ADGB. und des Reichsbanners eine Stundgebung der „Eisernen Faust“ im „Messehof“ abgehalten. Rudi Breitscheid, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und Oberpräsident Lohmann hatten den Auftrag, die dort anwesenden Profeten für die Wahl des Ehrenpräsidenten des Stahlhelms Hindenburg einzupfeifen. Während im Jahre 1925 die SPD-Führer die Kommunisten als Ziehbüchhalter für Hindenburg bezeichneten, hat Breitscheid dieses Mal bekannt, wir Kommunisten seien jetzt die Steigbügelhalter für Hiltl. Die Profeten haben auf diese freche und dummdreiste Lüge nicht Verfall gefasst, wie es höchstwahrscheinlich die „Volksmacht“ in ihrer heutigen Ausgabe behaupten wird.

Was schrieb 1925 die „Volksmacht“ über Hindenburg:  
„Wer ein freier Mann ist, wer Freiheit und Fortschritt liebt, wer die Reaktion haßt und bekämpft, für den gibt es nur eine Auf-

gabe: Hindenburg und der Reaktion die untrügliche Niederlage beizubringen.“

SPD.- und ADGB-Genossen! Laßt euch nicht nochmals betrügen, sondern kämpft mit uns Kommunisten gegen die faschistische Hindenburg-Hiltl-Duesterbergfront. Hindenburg ist der Mann der Reaktion geblieben. Für Hindenburg treten eure Ausbeuter, wie der Generaldirektor Deckerlein der Linde-Gesellschaft-Busch-Werke und andere ein. Jene Leute, die auch den Lohn gekürzt haben!

Wer für Arbeit, Brot und Freiheit, für den Sieg des Sozialismus eintritt, der marschiert mit Ernst Thälmann, dem einzigen Arbeiterkandidaten.

### BC. Oberschlesien zur Plenartagung des ZK.

Hindenburg. Die am Sonntag, dem 6. März, tagende erweiterte Bezirksleiterkonferenz der SPD. des Bezirks Oberschlesien nahm Stellung zur Plenartagung des ZK. der SPD. Im Vordergrund der Tagung und der sehr reichhaltigen und tiefgehenden Diskussion stand die Behandlung der Mängel und Schwächen in unserer Arbeit und der Aufgabe, die unmittelbar drohende imperialistische Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion und die Organisation und Vorwärts-

treibung des revolutionären Massenkampfes mit bolschewistischer Schärfe und Klarheit, unter Aufzeigung des Grenzgebietes der Preußisch-Polnischen, Deutschland, Polen und Tschechoslowakei, als Ueberfallort der Imperialisten. Im Krieg gegen die Sowjetunion wurde die Hauptaufgabe, die Verankerung unserer revolutionären Massenarbeit im Betriebe sowie unsere Arbeit an der innergenossenschaftlichen Front klar umrissen. Einstimmig angenommen wurde ein Aufruf, der an die gesamte Parteimitgliedschaft und das obereschlesische Proletariat gerichtet ist, und auffordert, alle Kräfte einzusetzen zum Kampfe gegen den neuen kommenden imperialistischen Weltkrieg.

### Weiterer Vormarsch der Partei im UB. Görlitz

Die Ortsgruppe Greiffenberg der SPD. meldet, daß in Nabishau eine neue Zelle mit 17 Genossen aufgebaut worden ist. Von der kleinen Zelle Illersdorf, die ebenfalls zur Ortsgruppe Greiffenberg gehört, sind 20 neue Aufnahmen gemacht worden. In den Orten Klemendorf und Magdors wurden von der Ortsgruppe Greiffenberg neue Zellen geschaffen.

Wo bleiben die Erfolge der Nachbarortgruppe Friedeberg? Die guten Verhältnisse der Greiffenberger Organisation zeigen, daß es große Möglichkeiten gibt, auch den organisatorischen Einfluß der kommunistischen Partei zu verbreitern. Wir begrüßen die Schaffung von Zellen, weil man so am wirksamsten den faschistischen Einfluß auf dem Lande nicht nur zurückdrängen, sondern vollends vernichten kann.

## Zehn Kohlengruben werden stillgelegt

**13 500 polnische Bergarbeiter werden brotlos — Vor dem Ausbruch gewaltiger Streiks in Polen Schlesische und obereschlesische Arbeiter, übt internationale Kampfesolidarität!**

Kattowitz, 6. März. Der Demobilisierungskommissar teilt mit, daß noch in diesem Monate bzw. im Laufe des nächsten Monats insgesamt zehn Gruben, auf denen 13 500 Bergarbeiter beschäftigt sind, stillgelegt werden. Inzwischen sind weitere Anträge auf Verminderung der Belegschaften eingegangen.

Noch nie hatten wir eine solche Zeit des kapitalistischen Systems, wo täglich Meldungen über Betriebsstilllegungen und Massenentlassungen bekannt werden. Die Industrieregionen, wo einstmal alle Schornsteine rauchten, werden immer mehr zu Friedhöfen des Kapitalismus. Das ist das untrügliche Zeichen des Niederganges des sanftrotten kapitalistischen Wirtschaftssystems.

### Dieses System muß sterben, damit das arbeitende Volk leben kann!

Jetzt ist es so, daß die Kapitalisten und ihre Lataien, trotz der Weltwirtschaftskrise und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit und des Massenelends ein luxuriöses Leben auf Kosten des Proletariats führen. Die Profite sind von vornehmlicher Produktion gekoppelt. Und warum? Weil die Arbeiter, Angestellten und Kleinrentner zu elenden Löhnen und Gehältern schufteln müssen. Die Ausbeutung der Arbeit-lust ist enorm gestiegen. Darum schänden unsere „Herren Arbeit-geber“ den „gehelligsten“ Profit.

Die polnischen Arbeiter, die der deutschen Arbeiterklasse bereits

heroische Beispiele über Massentrevts, trotz Pöbel-Terror, gegeben haben, werden auch dieses Mal die Streikfackel über ganz Polen entzündeten für Arbeit, Brot und Freiheit. Die SPD. ist auch in Polen die einzige Kraft, die die Kämpfe der Arbeiterklasse organisiert und führt. Sie rufft alle Vorbereitungen zur Auslösung gewaltiger Massentrevts gegen die kapitalistische Produktionskolonade, gegen Lohnraub und faschistischen Blutterror, für ein Sowjetpolen.

Die deutsche Arbeiterklasse, und hier wiederum vor allem die schlesischen und obereschlesischen Arbeiter, müssen gegenüber ihren bolschewistischen Massengenossen wirkliche internationale Kampfesolidarität üben. Die obereschlesischen und niederschlesischen Bergarbeiter haben beim letzten Streik der ostoberschlesischen und Dombrowaer Region keine Solidarität bewiesen.

Kameraden, blickt auch auf eure Strafen! Führt einig und geschlossen euren eigenen Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, weil das die beste internationale Kampfesolidarität ist. In diesem Sinne, Kameraden, macht eure Betriebe streik-reif!

Das rote Breslau marschiert auf mit

## Thälmann

gegen den imperialistischen Krieg für Arbeit, Brot, Frieden u. Freiheit

Freitag, 11. März, 19 Uhr, zur Kundgebung im Messehof



# Japans Angriffspläne auf die Sowjetunion

Alarmierende Enthüllungen der „Iswestija“ aus Dokumenten japanischer Militärstellen — Japan will in Kürze losziehen! Beteiligung der übrigen Raubstaaten erst im Verlauf des Interventionskrieges — Fallt den Kriegsverbrechern in den Arm!

Die „Iswestija“ veröffentlicht einen Zeitartikel „Die Sowjetunion und Japan“, in dem u. a. aufsehenerregende Dokumente auszugsweise veröffentlicht werden, die erneut den ganzen Ernst der Kriegsvorbereitungen Japans gegen die Sowjetunion demonstrieren. Die Dokumente unterstreichen jene Worte des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann in der Riesenversammlung in Dortmund, die einen Appell an die gesamte Arbeiterklasse darstellen.

„Ich sage euch mit allem Ernst: Noch nie ist die Gefahr eines Angriffs der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion so groß gewesen wie jetzt! Weißgardistische Armeen stehen bereit, auf Wladivostok zu marschieren. Die größte Wachsamkeit des Proletariats ist erforderlich. Die Sitzung des ZK. der KPD hat einen Appell an die gesamte Arbeiterklasse gerichtet, die größte Aktivität gegen den weiteren Versand von Munition zu entfalten.“

## Die Friedensliebe der Sowjetunion

Der Artikel der „Iswestija“ stellt fest, daß die Sympathien der Weltbevölkerung der Sowjetunion nur das unterdrückte chinesische Volk eine unbestreitbare Tatsache sind, daß diese Tatsache aber nicht die unentwegte Linie der strengsten Nichteinmischung der USA. verleiht hat, die sich aus der Friedenspolitik der Sowjetunion ergab. Trotz dieser Friedenspolitik der Sowjetunion zeigt sich eine weitere Forderung der sowjetfeindlichen Gebiete in der Mandchurei. Die „Iswestija“ führt als Illustration eine Erklärung des Vertreters des japanischen Außenministeriums an. In dieser Erklärung heißt es, daß in der nächsten Zeit ein Zusammenstoß zwischen Japan und der Sowjetunion erfolgen müsse, weil „die Soldaten, die Japaner haben“, daß angeblich eine Sowjetarmee von hunderttausend Mann im Raum von Wladivostok konzentriert werde. Das Blatt betont den Charakter dieser Meldung, die sich auf gewissenlose Erfindung stützt, und stellt die politische Brunnenvergiftung der japanischen imperialistischen Politiker fest.

## „Japan muß bereit sein, den Krieg gegen die Sowjets zu beginnen“

„Japan“ schreibt die „Iswestija“: „Wir verfügen über Dokumente, die von Vertretern der höchsten militärischen Kreise Japans ausgehen und die Angriffs- und Eroberungspläne in Bezug auf die Sowjetunion enthalten. In einem dieser Dokumente heißt es:

„Ich halte es in bezug auf die Frage, ob Japan einen Krieg mit der Sowjetunion beginnen soll oder nicht, für notwendig, daß Japan den Weg der festen Politik der Sowjetunion gegenüber freierheit, bereit, den Krieg im beliebigen Augenblick zu beginnen. Das Kardinalziel dieses Krieges muß nicht so sehr im Schutze Japans vor dem Kommunismus, als vielmehr darin bestehen, sich des Sowjet-Fernens-Ostens und Ost-Asiens zu bemächtigen.“

## „Der Krieg muß möglichst rasch ausgefochten werden“

In einem anderen japanischen Dokument heißt es: „Der Krieg zwischen Japan und der Sowjetunion muß unter Berücksichtigung des Zustandes der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion und der Lage der ausländischen Staaten möglichst rasch ausgefochten werden. Wir müssen dessen eingedenk sein, daß die Lage für die Sowjetunion im Laufe der Zeit immer günstiger wird. Ich halte es für notwendig, daß die kaiserliche Regierung eine Politik des Scheiterns auf den möglichst raschen Beginn des Krieges mit der Sowjetunion verfolge.“

## „Bis zum Baikalsee vorrücken“

In dem Dokument erklären die japanischen Imperialisten:

„Es ist vollkommen möglich, daß wir den Krieg trotz unserer Angriffsstrategie und unteres Behaltens nach rascher Lösung in die notwendige Bedingung nicht in voller Uebereinstimmung mit dem vorgeschriebenen Aktionsplan durchführen werden können. Es taucht die äußerst wichtige Frage des Endziels unserer Kriegsvorbereitungen auf. Selbstverständlich werden wir bis zum Baikalsee vorrücken müssen. Was den weiteren Fortschritt nach Westen anbelangt, so wird dies von der allgemeinen Lage abhängen, die zu dieser Zeit bestehen wird, und insbesondere vom Verhalten der Staaten, die vom Westen her angreifen werden. Wenn wir auf der Transsibirial-Eisenbahnlinie stehenbleiben, wird Japan den akquisierten fernöstlichen Raum dem Reich einverleiben müssen. Unsere Truppen müssen auf diesem Territorium als Militäranwärter, d. h. auf lange Zeit verbleiben.“

„Wir müssen bereit sein, um bei der Durchführung dieser Maßnahmen die Möglichkeit zu haben, die Weiterentwicklung der Sowjetunion durch den Krieg im Sowjet-Fern-Osten der Todesstöße zu verhindern, muß eines der Hauptmomente unseres Krieges in der strategischen Propaganda bestehen, darin die wir die westlichen Raubstaaten und andere Staaten in den Krieg mit der Sowjetunion hineinzuziehen und den Jesfall innerhalb der Sowjetunion durch Ausnutzung der weißen Gruppen innerlich und außerhalb der Union, durch Ausnutzung der fremden Vermittler und aller sowjetfeindlichen Elemente hervorzurufen müssen.“

## „Der gegenwärtige Augenblick ist günstig“

In einem anderen Dokument sagen die japanischen Imperialisten:

„Der gegenwärtige Augenblick ist für unser Reich außerordentlich günstig, um das Problem des Fernen Ostens zu entscheiden. Die westlichen Staaten, die an die Sowjetunion grenzen (Polen und Rumänien), haben die Möglichkeit, jetzt koordiniert mit uns aufzutreten, diese Möglichkeit wird aber allmählich, mit jedem Jahre, schwächer.“

„Man kann viele Beweise dafür anführen, daß die aggressive Arbeit der Weißgardisten in der Mandchurei unmittelbar mit der japanischen Okkupation zusammenhängt. Die weißen Emigranten schreiben darüber ganz offen. Ueber die Rolle Japans als Beschützer der sowjetfeindlichen Arbeit der Weißgardisten werden buchstäblich in allen Emigrantenorganisationen vor Paris Vorträge gehalten. Auch ausländische Beobachter haben wiederholt den Zusammenhang der japanischen Pläne mit den sowjetfeindlichen Kämpfen der Weißgardisten betont.“

Man kann schließlich auch die offiziöse Dairenzer japanische Zeitung „Manju Nippo“ anführen, die betont, daß „sich die weißgardistische Bewegung vom Augenblick der Organisation der neuen Regierung in der Mandchurei angefangen, außerordentlich belebt hat.“

## Die Antwort der U.S.S.R. und des Weltproletariats

Die Sowjetregierung hat eine feste Politik des Friedens und eine Politik der Nichteinmischung in die Ereignisse in China durchgeführt, sie führt sie auch jetzt durch und wird sie auch weiter durchführen. Das bedeutet aber keineswegs, daß die Sowjetunion es irgend jemandem gestattet wird, die Unantastbarkeit der Grenzen der Sowjetunion zu verletzen, in die Sowjetunion einzufallen und sei es auch einen kleinen Teil des Sowjetlandes zu besetzen.“

# Kampfappell aus dem Kerker

## Die proletarisch-politischen Gefangenen für Ernst Thälmann

### Klassengenossinnen und Klassengenossen!

Wir großem Interesse verfolgen wir in unserer Abgeschlossenheit von der Außenwelt den politischen Kampf der Gegenwart und begrüßen ganz besonders die Nominierung unseres Genossen Thälmann als Kandidaten zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl.

Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß dem National- und Sozialfaschismus nunmehr der entscheidende Kampf mit der werktätigen Klasse unter Führung der KPD. entgegengesetzt werden muß, um das ausgehungerte Volk aus der drohenden Katastrophe herauszuführen.

**Klassengenossinnen und Klassengenossen!** Wir haben nichts mehr zu verlieren als unsere Ketten! Wir haben eine ganze Welt zu gewinnen! Darum reißt euch ein in die Arme des revolutionären Kampfes und helfst schaffen ein Sowjetdeutschland!  
Breslau, den 1. März 1932.

### Die proletarisch-politisch organisierten Gefangenen des Strafgefängnisses Breslau.

Dieser Appell unserer hinter Kerkermauern schmachtenden Klassengenossen muß in jede Arbeiterwohnung hineingetragen werden. Die Genossen, die für ihr revolutionäres Aufstehen in die Zuchthäuser der „freiesten“ Republik wandern mußten, möhnen die Werkstätten in Stadt und Land zum gemeinsamen Kampfe mit Ernst Thälmann für Arbeit, Brot und Freiheit! Die Tore der kapitalistischen Zwangsburg werden sich erst am Tage des Sieges der sozialen Revolution für unsere verhafteten Klassenbrüder öffnen.

## SPD.- und Reichsbannerarbeiter auch für Thälmann

**Schweidnitz.** Die von der kommunistischen Partei am 4. März einberufene öffentliche Versammlung war überfüllt. Es haben 60 bis 70 SPD.- und Reichsbannerarbeiter daran teilgenommen. Die Versammlung nahm eine Entschließung für den roten Arbeiterkandidaten, gegen die Kandidaten Hindenburg-Hitler-Duesterberg, die die Wandlung des Krieges, des Faschismus und der Reaktion sind, an.

**Genossen!** Wir müssen in diesen letzten Tagen vor der Wahl unsere Wahlberechtigung noch ungeheuer steigern. Die Aufklärungsarbeit unter den Arbeitern der SPD., des NSD., und der reformistischen Massenorganisationen muß vertieft werden. Die ehrlichen Klassengenossen müssen von der „Eisernen Hindenburg-Front“ losgerissen und für die rote Klassenfront gewonnen werden.

## Grzesinski verbietet Eisenbahnerbroschüre

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzesinski hat die vom Reichskomitee der KPD. herausgegebene Broschüre „Eisenbahner, erkennt eure Macht!“ verboten.

Es handelt sich um eine Schrift, in der auf Grund von Eingekäuferten der Gewerkschaftsführer, von amtlichem Material, Zitaten aus Dorpmüller-Reden und Arbeiterbriefen die elende Lage der Eisenbahner und unteren Beamten und dererrat der Gewerkschaftsführer geschildert wird.

Diese Mitteilungen der „Iswestija“ zeigen der gesamten Weltbetrachtung, wie ungeheuer ernst die Lage ist. Mit der Ueberfallsaktion der Imperialisten hängt es auch zusammen, daß die gesamte kapitalistische Presse von Tag zu Tag ihre Heißhunger gegen die Sowjetunion steigert, wobei die Naziführer mit den SPD.-Führern wetzeln. Auch die „linke“ Fraktion der SPD. die Führer der Sendewitz-Partei, betreiben eine unangenehme Lügenhege gegen die Sowjetunion. In der Tageszeitung des SPD. vom 5. März wird die niederträchtige Lüge aufgestellt, daß sich die Sowjetunion mit einer Annexion der Mandchurei durch die japanischen Imperialisten einverstanden erklärt hätte. Dieser Schwindel wird in die Welt gesetzt, um die Arbeiter vom aktiven Kampf gegen den imperialistischen Krieg zurückzuhalten und um die Kriegsrüstungen der Imperialisten zu deden.

Arbeiter, erkennt den Ernst der Lage. Schart euch um den roten Arbeiterkandidaten Thälmann! Schließt euch überall in jedem Betrieb, zum aktiven Kampf gegen den imperialistischen Krieg zusammen, verweigert die Produktion und den Transport von Kriegsmaterial!

**Mobilisiert**  
Den ganzen Betrieb  
zur Einzeichnung in  
die Sammellisten des  
Kampffonds der KPD

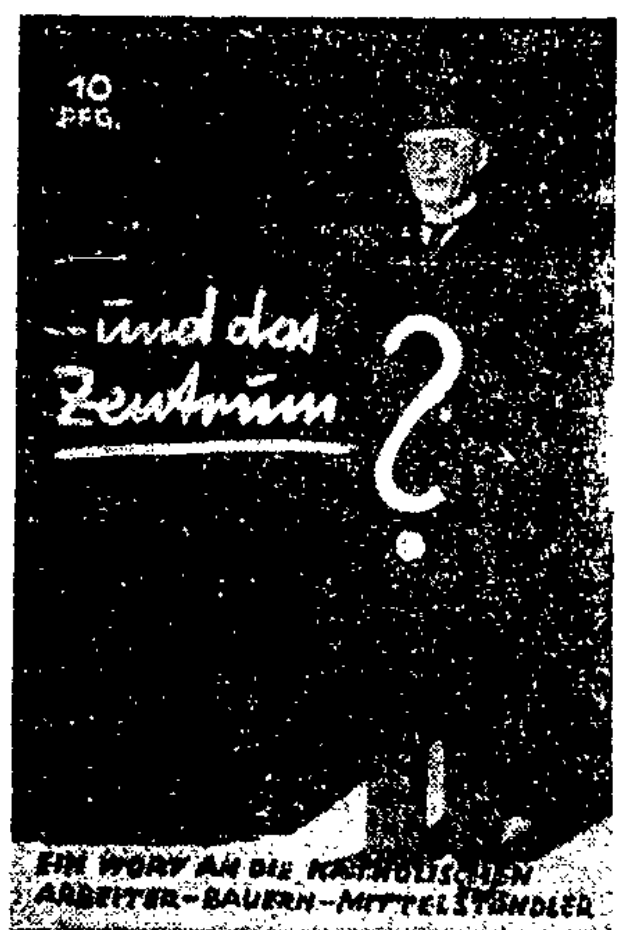
Diese Zustände werden verglichen mit den Verhältnissen, zu denen die Arbeiter der Sowjetunion leben, an Hand eines Berichtes des bürgerlichen Eisenbahnsachmannes Dr. Hermann Lust.

Das Verbot dieser Broschüre muß alle Arbeiter mit Empörung erfüllen. Es ist also schon verboten, Tatsachen festzustellen. Das ist das System Brüning-Severing-Hitler! Die Löhne werden abgebaut, die Dienstzeiten erhöht, aber es ist verboten, diese kapitalistischen Zustände zu vergleichen mit denen in der Sowjetunion und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Arbeiter, erhebt Massenprotest gegen dieses Verbot! Kämpft in der roten Einheitsfront mit dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann für Arbeit, Brot und Freiheit!

## SA.-Führer erschießt Gastwirt

Breslau, 7. März. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben Nationalsozialisten in der Gastwirtschaft von Barisch Kronprinzentrage, eine Schlägerei vom Zaune gebrochen. Der Gastwirt Barisch wurde von dem SA.-Führer Spörrer durch zwei Schüsse niedergeschossen. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.



Es ist das Zentrum der Faschisierung in Deutschland. Die vorliegende Schrift wendet sich besonders an die katholischen Arbeiter, Bauern und Mittelständler. Jeder Wahlhelfer hilft sie vertreiben.

# Straße frei! Organisiert rote Massenaufmärsche für Thälmann!

gegen Hindenburg-Hitler-Duesterberg!



# Aufruf zum Internationalen Frauentag des Internationalen Frauensekretariats der Kommunistischen Internationale

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!  
Werktätige und Unterdrückte der kapitalistischen Welt!

Am internationalen kommunistischen Frauentag, dem 8. März, mobilisiert ihr eure Kräfte für den revolutionären Kampf gegen einen neuen imperialistischen Weltkrieg, gegen den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

Der japanische Imperialismus hat den Krieg eröffnet und mit Hilfe des Völkerbundes und der II. Internationale die Mandchurie besetzt, die wichtigsten proletarischen Zentren Chinas überfallen. Er wehrt wehrlose Frauen und Kinder nieder.

## Arbeiter, Frauen und Mütter!

Eure Männer, Söhne und Brüder sollen wieder Kanonenfutter sein. Ihr müßt darum in erster Reihe auf der Hut sein. Protestiert gemeinsam mit den Arbeitern, demonstriert, fordert die Zurückziehung der fremden Truppen aus China.

Der verfallende Kapitalismus ist außerstande, den Dutzenden von Millionen Erwerbsloser Arbeit zu verschaffen. Er möchte sie im Krieg ausrotten. Für die Bourgeoisie aber bedeutet der Krieg neue Millionen Profite. Für euch hingegen Elend, Hunger und Tod.

Der Krieg treibt eure Männer, Söhne und Brüder in die Giftgaswolken. Euch schicken die Kapitalisten in die Betriebe, um Bomben und Giftgas zu erzeugen. Die Söhne der Reichen werden wieder in Kängelen, in der Etappe ihr Herrendasein führen.

Mit der unmittelbaren Unterstützung der II. Internationale, dieser Verräter, die den vorigen imperialistischen Krieg unterstützten, ergreift die Bourgeoisie alle Maßnahmen, um ihre Kriegsvorbereitungen zu verhüllen. Unter dem Kanonendonner in China throniert der Völkerbund in Genf von „Abrüstung“.

Die Imperialisten, die den Erwerbslosen, den Kindern, den Witwen und Altersrentnern die letzte Unterstützung verweigern, rechen Milliarden für Kriegswaffen aus.

## Werkstätige der ganzen Welt!

Von der Kraft eures Überstandes hängt es ab, ob ein neuer imperialistischer Krieg kommen wird oder nicht. Erhebt euch darum gegen den Interventionskrieg, gegen die Sowjetunion. Verweigert die Entsendung von Truppen nach China. Verhindert die Verladung von Waffen nach dem Fernen Osten.

Arbeiterinnen der ganzen Welt! Die Kapitalisten haben Tausende von Fabriken, Gruben und Werkstätten geschlossen. Niedrige Warenvorräte sind aufgeschapelt. Lebensmittel verfaulen, werden verbrannt, ins Meer geworfen. Trotz des Heberflusses reben euch die Kapitalisten den Elend preis.

Die Unternehmer aber nützen euch als die billige Arbeitskraft aus. Euch stellen sie an die Wäge entlassener Männer. Die Kapitalisten vermehren ihre Profite, um den Preis eures Schweißes. Selbst wenn ihr arbeitet, könnt ihr euch nicht sattessen. Millionen von euch wurden aus dem Betrieb hinausgeworfen. Es kümmert die Unternehmer nicht, daß ihr Hungers sterbt.

Wenn ihr die Mieten nicht zahlen könnt, werdet ihr aus den Wohnungen geworfen. Tausende von Frauen der Arbeiterklasse müssen ihren Körper feilbieten, um nicht Hungers zu sterben. Und erst eure Kinder? Eine freudlose Kindheit, Entbehrungen und Hungerqualen bringen sie frühzeitig auf den Friedhof.

## Mütter, entscheidet euch!

Wollt ihr abseits des großen Kampfes des Proletariats leben, oder in der Einheitsfront der gesamten Werktätigen für euch und eure Kinder eine bessere Zukunft erkämpfen?

Die Sozialdemokratie betrog euch, als sie euch einredete, unter dem Kapitalismus sei ein besseres Leben möglich. Die Sozialdemokraten haben euch stets verraten, sie verraten euch jetzt und auch in der Zukunft. Sie würgen eure Streiks ab, sie organisieren die Niederdrückung der demonstrierenden Arbeiter. Sie nehmen an den bürgerlichen Regierungen teil, die neue imperialistische Kriege vorbereiten. Sie ebnen dem Faschismus den Weg. Hand in Hand mit den Faschisten und Waffen hegen sie gegen die Sowjetunion, organisieren sie die Intervention gegen das Sowjetland.

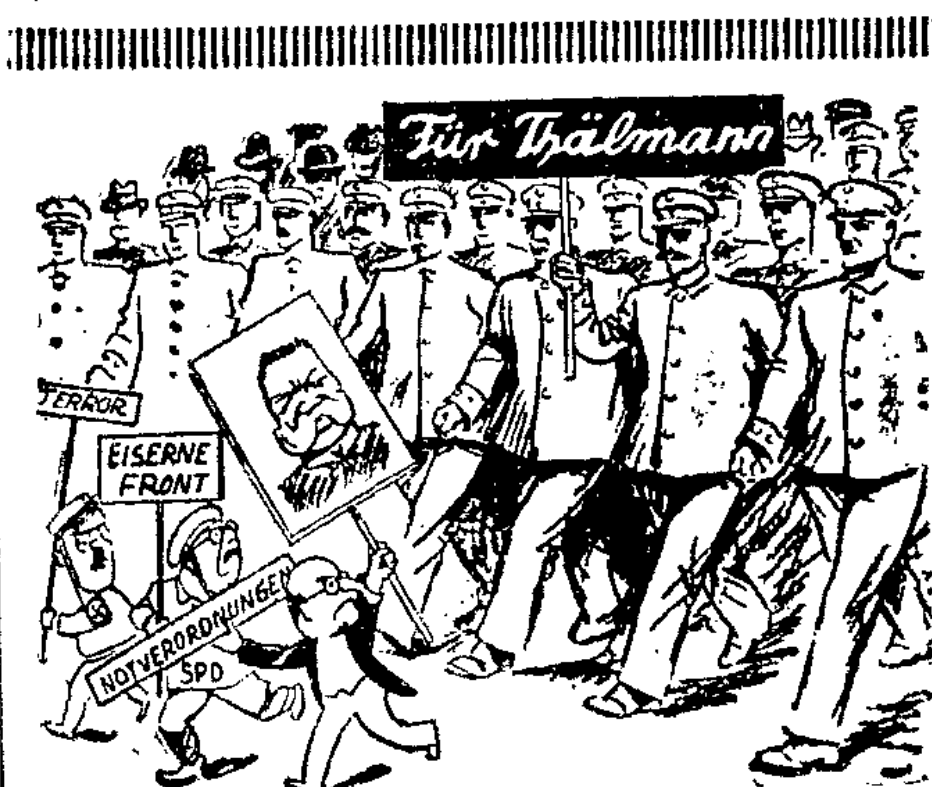
Ihr seht selbst, wohin die Herrschaft des Kapitals geführt hat — wahnsinniger Luxus eines Häufleins im Ueberflut schwellender Ausbeuter und Parasiten, tolle Aufwendungen für Rüstungen und Kriegsvorbereitungen, für den Unterhalt des Militärs, der Polizei und der Gendarmerie, der Kirchen und Gefängnisse — auf der anderen Seite das unerhörte Elend der Millionenmassen Werktätiger.

Vor euren Augen steht aber das lebendige Beispiel der Sowjetunion. In der Sowjetunion gibt es keine Krise, keine Erwerbslosigkeit. In der Sowjetunion vollzieht sich ein gigantischer sozialistischer Aufbau.

Dort steigt der Arbeitslohn der Arbeiterklasse. Für die Sozialversicherung allein wurden im Jahre 1931 im proletarischen Staat 2122 Millionen Rubel aufgewandt.

In der Sowjetunion steht jedem Arbeiter, jeder Arbeiterin die Tür zum Wissen weit offen. Hunderttausende von Arbeiterinnen der Sowjetunion, die früher keinerlei Bildung genossen, rüstständig und unfunktioiert waren, sind nun Ingenieure, Ärzte, Lehrerinnen, Leiter im Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Wirtschaftsleben geworden. Die Frauen beteiligen sich aktiv an der Verwaltung des Staates. Die Arbeiterin und Kollektivwirtschaftlerin der Sowjetunion rückt in die ersten Reihen der Stoßbrigaden des sozialistischen Aufbaus vor.

Der Schutz von Mutterschaft und Kind befreit die Frau von der Sorge um den morgigen Tag.



Sie bildet ruhig und festen Glaubens der Zukunft ihrer Kinder entgegen. Die Sowjetregierung vermehrt von Jahr zu Jahr den Bau von Mutter- und Kinderheimen, Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorten, Waldschulen, Kinderasylanten, Erholungshelmen. Während in den kapitalistischen Ländern die Schulen eine nach der anderen geschlossen werden, werden in der Sowjetunion tausende neuer Schulen eröffnet. Die zufriedenen, freudestrahlenden, lachenden Gesichter der Kinder der Sowjetunion sind die besten Beweise der mächtigen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Arbeiterinnen und werktätige Frauen in Stadt und Land! Ihr habt eure revolutionäre Aktivität, Standhaftigkeit und Ausdauer bei Streiks, den zahlreichen Klassenzusammenhören bekundet. Euer Mut ist in den Reihen der Kämpfer gegen die Offensive des Kapitals.

**Kämpft gegen den Abbau des Arbeitslohnes und für seine Erhöhung!**

**Fordert gleichen Lohn für gleiche Arbeit!**

**Fordert den Siebensturentag ohne Kürzung des Lohnes, den vollen Lohn bei gekürzter Arbeitswoche!**

**Tretet in den Kampf für die unverzügliche Erwerbsloshilfe auf Kosten des Staates und der Unternehmer!**

**Fordert den Mutterschafts- und Kinderschutz nach dem Muster der Sowjetunion — acht Wochen Urlaub vor und acht Wochen nach der Niederkunft mit voller Lohnbezahlung!**

**Tretet in den Kampf gegen die Zwangsbeschränkungen der Arbeiterfamilien, fordert die vollständige Befreiung der Erwerbslosen von der Mietzahlung für die ganze Zeit ihrer Erwerbslosigkeit!**

**Fordert unentgeltliche medizinische Hilfe für alle Arbeiter, Arbeiterinnen und ihre Familien auf Kosten des Staates und der Unternehmer!**

**Fordert unentgeltliche Speisung der Schulkinder!**

**Werkstätige Bäuerinnen! Tretet in den Kampf gegen die Steuern und Pflichtarbeiten, für die Streichung der Schulden und Pachtzinsen. Kämpft für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, für die entschuldigungslose Enteignung des Bodens der Großgrundbesitzer und für die unentgeltliche Uebergabe des gesamten Bodens an die werktätigen Bauern und Bäuerinnen!**

**Arbeiterinnen Frankreichs, Englands, Amerikas und Deutschlands! Setzt alle eure Kräfte, eure Organisiertheit und euer Klassenbewußtsein im Kampfe gegen den bereits begonnenen Krieg ein!**

## Proletarier, Proletarierinnen aller Länder!

**Alle herauf zur Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes der Werktätigen der ganzen Welt!**

**Erhalt euch um das Banner der Kommunistischen Internationale! Es lebe der Internationale kommunistische Frauentag! Es lebe der Internationale kommunistische Frauentag! Nieder mit der Diktatur der Bourgeoisie! Es lebe die proletarische Weltrevolution!**

Internationales Frauensekretariat  
der Kommunistischen Internationale.

# Das ist mehr,

als nur eine neue Zigarette.

Das ist ein neuer Gedanke, zur rechten Zeit in die Tat umgesetzt.

Die Fesseln des überkommenen Zigaretten-Formates mußten gesprengt werden, um eine Qualitäts-Zigarette für den Raucher noch erschwinglich zu machen.

Hier ist die halbe Fünf-Pfennig-Zigarette mit ganzem, sogar doppeltem Genuß.

Das Hohlmundstück macht es möglich, den Tabak bis zum Schluß aufzurauchen, ohne, wie bei allen anderen Zigaretten, etwa ein Viertel fortzuwerfen.

# Bulgaria Rekord 2½ Pfg.

Der neue Typ mit Hohlmundstück

Großformat





# Wiener „Rote Fahne“ zu Frankreich: „Plan der Donauföderation“

Unter Budgetorgan, die Wiener „Rote Fahne“ schreibt über den Plan eines Donau-Mächte-Paktes folgendes:

„Diese ‚Follentente‘ wäre nichts anderes als ein Wort für die berüchtigte Donauföderation, zu der der französische Imperialismus unter seiner Leitung Österreich mit Ungarn und einem Balkanbündnis in Südosteuropa zusammenfassen möchte. Auf dem Wege der schrittweisen Herbeiführung dieser Donauföderation soll Österreich völlig in das System militärisch-strategischer Staatenbündnisse eingeschlossen werden, die der französische Imperialismus in Europa aufgebaut hat, um die Reichsinteressen von Versailles und St. Germain aus zu behaupten und einen militärischen Wall um die Sowjetunion zu legen, mit dem Ziel, gegen diese den Krieg mit möglichst starken Kräften zu organisieren.“

„Betreffs der Schritte der deutschen Regierung heißt es dann wörtlich:

„Der Schritt des deutschen Gesandten ist als ein diplomatischer Gegenstoß gegen die französische Politik zu verstehen. Auch die deutschen Sozialisten und Imperialisten orientieren sich ja immer deutlicher auf den Krieg gegen die Sowjetunion, aber sie wollen nicht, daß Österreich den imperialistischen Konkurrenten des deutschen Imperialismus — Frankreich — folgt, sondern ihnen selbst.“

## Schweizer SP.-Blatt über die Hindenburg-SPD.

### „Sozialdemokratie bei lebendigem Leibe von Kommunisten beerbt“

Das sozialdemokratische Luzerner „Arbeiterblatt“ vom 3. März 1932 schreibt über die Hindenburg-Wahlparole der SPD:

„Wer hätte es einst der großen deutschen Partei Rebels an der Wiege gesungen, daß sie dereinst Wahlsitzel verbreiten würde mit dem Aufdruck: „Sozialisten, wählt Hindenburg!“?

Kann eine Partei sich ihres Wesens noch mehr entleeren? Es wäre nur zu leicht, der großen englischen Bruderpartei ähnliche Sünden nachzuweisen, und unsere schweizerische Partei, ist sie grundsätzlicher oder sind wir noch weniger nachdrücklich auf die Probe gestellt worden? Ist es ein Wunder, wenn eine solche Partei bei lebendigem Leibe von den Kommunisten beerbt wird?“

## Freispruch im Falle der Ermordung des Provokateurs Semmelmann

Wien, 5. März. Der Jugoslawe Andreas Pilmowitsch, der am 20. Juli 1931 in Wien den Provokateur Semmelmann erschossen hat, ist heute vom Geschworenengericht in Wien freigesprochen worden.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die von der kommunistischen Partei Österreichs für heute angekündigte Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg mit anschließender Demonstration ist von der Polizei verboten worden.

Die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland ist um 301 945 gestiegen.

Die französischen Kammerwahlen werden voraussichtlich am 17. April und die sich ergebenden Stichwahlen am 24. April stattfinden.

## Marko Maritschewsky:

### Verhaftung und Befreiung

Der Student Maritschewsky wurde am 15. März in der Nacht zu den Gefängniszellen in der Praterstraße in Wien verhaftet.

„Was für eine Nacht!“

„Ich habe mir vorher ein wenig über die Gefängniszellen informiert, ohne mit der Absicht zu verhaften.“

„Klarer! Es hat keinen Sinn, dich hier zu halten.“

Und wirklich, eine Stunde später öffneten sich für den Dieb die Gefängniszellen und er verließ uns auf immerwiedersehen.

Der Inspektor gab den Befehl, mich sofort nach Sofia zur Geheimpolizei zu schicken. Es war mir glücklicherweise gelungen, die dritte Etage zu erreichen.

Drei Tage später wurde ich in Sofia zur Geheimpolizei gebracht. Als man mich in der Kanzlei registrierte und meinen Namen auf die Liste der Verhafteten schrieb, wurde ich ruhiger, wenn man mich schon in die Zelle entzog, würde man mich nicht auf die Ausgangsliste setzen wollen und zurück in die Provinz schicken, um mich „beim Flußufer“ zu erlösen.

Man steckte mich in die Zelle Nr. 265, die einzige, die gewöhnliches Scheibenfenster hat. Die Fenster aller anderen Zellen waren aus Holz. Es war eine Gasse, obwohl es auch mit verbotenen Blicke, durchs Fenster zu schauen. Aber meine Verwandten durften mich zweimal in der Woche sehen. Sie überbrachten mir Bäche und einigen von ihnen gelang es sogar durch Zeichen mit mir ein Gespräch zu führen. Wenn 3. 8 die Schwester eines Häftlings am Fenster ohne Hut vorbeipromeniert, so bedeutet das, meine Sache gehe gut, und daß man mich bald in Freiheit setzen werde.

Nach einigen Tagen spazierten alle Frauen, die die Arrestanten besuchten, ohne Hute. Das machte uns Spaß, aber es weckte keine Freude mehr. Wir wußten, daß die Regierung nicht vom Weg des Nordes und der Menschenvernichtung abzubringen war.

# Antimperialistische Demonstration in Schanghai

## Chinesen weit über die 20-Kilometer-Grenze hinausgetrieben — Eisenbahnen bombardiert

Schanghai, 5. März. Das japanische Artilleriefeuer auf die Schanghai-Nanking-Eisenbahn dauert seit Stunden an. Die japanische Truppen haben die Chinesen schon über die 20-Kilometergrenze hinausgetrieben und versuchen, die chinesische Fronte zu durchbrechen. Die barbarischsten Greuelstaten werden von der aufgeputzten Soldateska verübt. Japan hat bei Wukung und Suho 10 000 Mann neue Truppen gelandet.

In Schanghai fanden Kundendemonstrationen der antimperialistischen Bevölkerung gegen den Rückzug der chinesischen Truppen und die Preisgabe Schanghais an die Japaner, gegen die verräterische Kuomintang statt. Die in der internationalen Siedlung konzentrierten imperialistischen Truppen

wurden gegen die chinesische Bevölkerung eingesetzt. Auch in Kanton, Nanking und anderen Städten fanden Kundgebungen gegen die eigene chinesische Bourgeoisie statt. Unter dem Druck dieser Kundgebungen mißbilligte eine Reihe Mitglieder des Kuomintang-Ausschusses den Rückzug der Chinesen aus Schanghai. Der Kuomintang-Ausschuß beschloß die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion.

Auf der Genfer Völkerbundstagung schwiegen sich die Kriegs-Großverdiener in den imperialistischen Hauptmächten vollkommen über den Krieg und die Berichte des chinesischen Delegierten über neue Kämpfe aus. Nur die Vertreter der kleineren Mächte gaben platonische Erklärungen für den Weltfrieden ab.

## Größte Erbitterung über nationalen Verrat

Schanghai, 5. März. Die gesamte chinesische Presse meldet eine ungeheure Erregung unter der chinesischen Bevölkerung über den Rückzug der 19. Armee aus dem Gebiet von Schanghai und beschuldigt die Nanking-Regierung, die durch die Nichtunterstützung der kämpfenden chinesischen Truppen den Rückzug verursacht hat.

Die Presse stellt fest, daß die Nanking-Regierung weder entsprechende Unterstützung durch militärische Verstärkung noch durch Kriegsmaterial oder Geldmittel der 19. Armee geleistet hat. Besonders wird die Armee des Generals Tchangkai-schek angegriffen, die, trotzdem sie besser versorgt war und sogar während der

Kämpfe Vöhnung erhielt, der 19. Armee nur geringe Unterstützung erwiebs.

Während früher die Erbitterung der chinesischen Volksmassen gegen Tchangkai-schek konzentriert war, richtet sie sich jetzt gegen die Nanking-Regierung und die ganze Kuomintang.

Wie Reuters meldet, hat die Kommission für auswärtige Angelegenheiten bei der Nankingregierung sieben beschlossene, eine besondere Strafexpedition gegen die neue „unabhängige“ mandchurische Regierung auszusenden. Ferner habe die auswärtige Kommission beschlossen, Schritte zur Wiedervereinigung der Sowjetunion einzuleiten. Mehrfache Beschlüsse hat auch schon die Kuomintang-Partei gefaßt.

Es ist zweifellos, daß diese Beschlüsse der Nankingregierung, insbesondere der Beschluß über die Wiederanerkennung der Sowjetunion, von dem Zwecke geleitet sind, die Erbitterung der chinesischen Volksmassen über den Rückzug der 19. Armee, der durch die Haltung der Nankingregierung verschuldet war, durch diese Manöver abzulenkten.

## SPD.-Arbeiter, die faschistische Diktatur lernt vom „kleineren Uebel“!

### Pilsudski übernimmt Brünnings Notverordnungen

#### Vor Generallstreik in Polen — Gegen Hungerregierung — Feste Front im Bergarbeiterkampf

Warschau, 5. März. Die revolutionäre Welle in Polen steigt von Stunde zu Stunde. Der Streik der Bergarbeiter im Dombrowaer und im Krakauer Gebiet dauert hundertprozentig an, trotzdem die Gewerkschaftsbürokratie alle ihre bewährten Streikbruchmanöver ausprobiert und der Staatsapparat sämtliche Machtmittel eingesetzt hat.

Die Ankündigung der Regierung auf Streichung der Hälfte der Arbeitslosenunterstützung, des Abbaus der Krankentassenleistungen und der Bezahlung der Ueberstunden hat die gesamte polnische Arbeiterschaft in derartige Erregung versetzt, daß der sozialfaschistische Zentralschuß der gewerkschaftlichen Verbände Polens für den 16. März einen eintägigen Proteststreik gegen den Abbau der Sozialversicherung ansetzte. Trotz dieser scheinradikalen Haltung der Bürokratie gewinnt die KPD immer mehr an Boden, wie sie auch tatsächlich den gesamten Kampf der Bergarbeiter führt.

Die Pilsudskidiktatur hat in Erwartung noch größerer Kampfaktionen der Arbeiterschaft den Ausnahmeparagraphen der polnischen Verfassung in Kraft gesetzt und beabsichtigt, nach dem Vorbild Brünnings und Hindenburgs die nächsten Hungergelege durch Notverordnungen zu erlassen.

In Oberschlesien ist die Empörung der Arbeiter durch die angekündigte Entlassung von weiteren 14 000 Bergarbeitern ins Maßlose gestiegen. Heute bildeten sich spontan

Massekundgebungen und Demonstrationen vor den Zehentoren, bei denen erregt Kampfmaßnahmen gegen die neuen Entlassungen, gegen das wachsende Massenelend und die Hungerdiktatur Pilsudskis besprochen wurden.

## Rapides Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 5. März. Nach amtlicher Verlautbarung betrug in 627 französischen Gemeinden mit 12,5 Millionen Einwohnern die Zahl der unterstützten Arbeitslosen Ende Februar 293 198. In diesen Gemeinden ist im Laufe der letzten Woche die Zahl der Arbeitslosen um 8354 gestiegen. Wie aus der angegebenen Bevölkerungszahl zu ersehen ist, handelt es sich hier um ein Drittel Frankreichs. Demnach beträgt die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in ganz Frankreich gegenwärtig schätzungsweise an die 800 000. Dabei ist zu beachten, daß in Frankreich nur ein Teil der Erwerbslosen Unterstützung erhält und daß die hunderttausende ausländischer Arbeiter, die in Frankreich erwerbslos sind, nicht mitgezählt werden. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der Erwerbslosen ungefähr um 600 Prozent angestiegen.

on keinen Zellennachbar weiter. In den Zeitungen schrieb man von allem, nur nicht von dem, was hinter den Gefängnisgittern vorging, hinter den Gefängnismauern, wo laufende politische Gefangene der Willkür der terroristischen Bande der „Ohrana“ ausgeliefert waren. Nur wir, wir Verhaftete, wußten viel, jedenfalls mehr als die Zeitungen. Es ist nicht der Stolz eines früheren Gefangenen, der da spricht. Unter uns war ein dunkler Saal, wo von zwölf Uhr nachts bis fünf Uhr früh „verhört“ wurde. Jeden Abend hörten wir die Peitschen pfeifen, hörten, wie die von der europäischen Demokratie zwecks eingehenden Verhörs erfindenen Foltermaschinen in Gang gesetzt wurden.

Die Bourgeoisie verwendete mit Erfolg diese Erfindungen und deckte eine konspirative Organisation nach der anderen auf. Der Student, der in der Zelle mit uns lag, erzählte uns, wie man ihn zu einer Aussage gebracht hatte.

„Sie zogen mich nach aus“, erzählte er, „und verlegten mir dreißig Schläge mit der Gummipeitsche. Ich schrie und meine Schreie brachten die Genker in Kolerie, sie schlugen mich nur noch mehr, diesmal mit einem vierkantigen Stod.“

„Sage, was du weißt.“

„Ich weiß nichts.“

Man bogog meinen wunden Kuden mit Eukwaver, ich schrie: „Ich weiß nichts.“

Dann steckten sie mir Nadeln unter die Armachsel.

Ich erfuhr, ich lag, nur um dieser Last ein Ende zu machen, in der Zelle mit einer Gruppe von Studenten organisiert habe, die die Regierung hürzen sollten.

Arme Studenten! Sie litten von dieser Traagitation nicht einmal geträumt und jetzt wird man sie zwingen, ihre nichtbegangenen Verbrechen einzugehen, man wird ihnen Aussagen erpressen, wo sie die Waffen verbergt, wo und wann sie Anstruktionen aus Moskau erhalten hätten.

Unten im dunklen Saal legen sie alle ihr Geständnis ab. Allmählich sind die Mittel der Inquisition he vermittelten nicht nur physische Qualen, sie erwidern bei den Gefolterten eine reiche Phantasie. Dantes Duce, die ihm die Röhren von der Hölle einflüßerte, war phantastisches im Vergleich zur erfindungsreichen europäischen Demokratie. Diese Verhörmethoden wurden überall im Lande von der Polizei angewandt und zeitigten glänzende Resultate.

Nach zehntägiger Haft wurde man mich wieder zum Verhör. Der Inspektor befragte mich sehr kalt. Ich war ruhig. Er füllte den Fragebogen aus. Ich schrieb nach meinen Angaben meine Bio-

graphie. Als die Frage nach meiner Parteizugehörigkeit kam, sagte ich:

„Mitglied des BZS. Ich sympathisiere mit Dragiew.“

„Nicht immer rettet die Lüge“, meinte er.

Er wollte wissen, wer die Zeitschrift „Die Flamme“ subskribiert hätte. Meine Antworten befriedigten ihn anscheinend nicht. Ich sah, wie seine Stirnrunzeln vor Zorn anschwellen.

„Haben Sie nicht aus Moskau Tischerwongen bekommen?“

Ich wurde wortfarg, sagte, daß darüber nur der Chefredakteur Geo Milew Auskunft geben könne. Aber um von ihm Auskunft zu erhalten, hätte man Geister zur Hilfe rufen müssen denn Geo Milew war zusammen mit dem Dichter Christian Jassenow in der Nacht vom 15. Mai im Gefängnis der Geheimpolizei verbrannt worden.

Der Inspektor stieß, mehr aus Gewohnheit als um mir Angst einzujagen, Drohungen aus.

„Du wirst heute nacht im Verhörssaal schon die Sprache finden. Wenn der Staat in Gefahr ist, gilt uns das Leben eines Menschen nichts!“

Alles war „ruhig“, als plötzlich sich etwas ereignete, was unsere Stimmung rasch trübte und unsere Hoffnungen wie Schnee in der Frühlingssonne dahinschmelzen ließ.

Um Mitternacht hielt ein Automobil vor dem Gefängnis. Einige Minuten später hörten wir Schlüssel klirren, und die Zelle betraten maskierte Männer mit Revolvern in der Hand. Sie schauten nach, ob alle an Ort und Stelle seien und gingen dann hinaus. Wir hörten durch die Tür folgendes Gespräch:

„Bring die Seile her!“

„Ich darf meinen Posten nicht verlassen“, erwiderte der Wächter.

„Wir befehlen es dir.“

„Ich gehorche nur den Befehlen des Chefs.“

„Wir werden dich zwingen, uns zu gehorchen.“

„Solange ich lebe, verlasse ich nicht meinen Posten.“

Wir hörten das Knallen der Revolver, es folgte eine gespannte Stille. Eine Minute . . . zwei, drei. Nichts zu hören. Die Unbekannten entfernten sich.

\*) Bulgarischer Volksagrarverband.

\*) Dragiew: Führer des rechten Flügels mit religiöser Färbung.

(Fortsetzung folgt.)



# Breslau

Breslau, den 7. März

**Rüstet zur Kundgebung im Messehof am Freitag, dem 11. März**

## Heraus zur öffentlichen Kundgebung

anlässlich des Internationalen Frauentages am Dienstag, dem 8. März, 19 Uhr!

Ost: Königgräber Straße (Zoodiik).

Zentrum: Neumarkt.

West: Striegauer Platz, ab 17 Uhr Plakonzert.

Süd: Friedrichsplatz, ab 18 Uhr Plakonzert.

Nord: Welkenburger Platz, 18 Uhr Plakonzert.

Nordost: Hirsch-, Ecke Bockstraße, ab 18 Uhr Plakonzert.

## Vom Nationalsozialisten zum Kommunisten

Genosse Stenbod-Fermor, ehemaliger Nationalsozialist, schildert in einer am Dienstag, dem 8. März, um 20 Uhr im „Bergfeller“ stattfindenden Veranstaltung der „Ja“ eine Entwicklung vom Nationalsozialisten zum Kommunisten. Eintrittspreise: Arbeitende 5 Pfennig, Erwerbslose 30 Pfennig. Am selben Tage um 16 Uhr im „Bergfeller“ eine Erwerbslosenveranstaltung mit Genossen Stenbod-Fermor. Eintrittspreis hier nur 15 Pfennig. Bei beiden Veranstaltungen Rahmenprogramm mit Rezitationen und Sprechchören.

„Ja“, Besucherfreisorganisation, Breslau.

## Genossen, wer machts nach?

Ein Genosse der Zelle 10 vom Eberior sammelte im Kampf „Klasse gegen Klasse“ 17,05 Mark.

Ein Genosse des Kampfbundes in Tschansch sammelte in einhalb Stunden 9,60 Mark, ein anderer in einer Stunde 8,80 Mark.

Und wo bleibst du?

## Sowjetrussischer Reisevortrag im Radio

Am Dienstag, dem 8. März, 22 Uhr wird von Moskau auf Welle 1301 oder 1151 ein Vortrag in deutscher Sprache über „Reiseerfahrungen und Touristik in der Sowjetunion“ gehalten.

## Uchtung, Eitobleute von Breslau!

Am Dienstag, dem 8. März, findet bei Doppe, Ritterplatz 12, um 20 Uhr eine Eitobleutektion von Groß-Breslau statt.

Jeder Eitobleute hat an dieser Sitzung teilzunehmen. Es erscheint ein Genosse vom 30. Sitvertrieb.

## Rote Rundfunk-Randnotizen

Am Die Porträts der Woche zum Thema: „Deutsche Sprache — Deutsche Kultur“ sind zum größten Teil wieder unerschaffen. „Menschliche Redefähigkeit“ Montag. Wir hören um 17.05 Uhr G. M. Pippmann zum Thema: „Kulturfragen der Gegenwart“. — Um 18.05 Uhr berichtet der Zentralrat Salzburg katholische und anstößliche der Sozialdemokrat in Grumbom nicht etwa sozialistische, sondern bürgerliche, kirchliche und sozialistische Zeitschriften anzuweisen. Jeder nach seinem Geschmack! Wann werden eigentlich die Zeitschriften besprochen, die der Geschichtswelt der Klassenbewussten Arbeiterschaft entsprechen, Herr Intendant? Haben Sie denn nur Bürger und Spielbürger als Rundfunkhörer? — Die am Dienstag um 17 Uhr abgehaltene gelungener Vorträge über das „Lautenspiel“ sind patriotisch, inhaltlich, aber etwas zu kurz und abstrakt. — Eine Schwärze von unserem „Freund“ M. i. B., der es mit der Seele hat, ist auch dabei. Abschalten! — Mit Vorbehalt hören, was 17.10 Uhr in der „Stunde der merkwürdigen Frau“ zu sagen ist. Die „wichtigen“ Frauen der Zukunft sind meistens reaktionäre Kassekanten! — Um 19.30 Uhr den Vortrag von Unterredaktion der Welle 1301 über: „Die Sprache des deutschen Traumas“. Die Veranstaltung „Mit Österreichs Militärkapellmeister“ um 20 Uhr etwas für die heimwehkranken Nazisten. Wird Breslau in Zukunft des Wiener Symphonie-Orchesters würdigen? — Mittwoch das völlig uninteressante Überflüssige Programm. Um 17.10 Uhr wird Baurat Reichelt über „Vollschulbau“ als über „Vollschulbau“ sprechen. — Mit Vorbehalt hören wir um 21.10 Uhr das Hörspiel: „Strich durch die Rechnung“ von Fred A. Angermayer.

## MASCH

Heute abend 19.30 Uhr Hörerversammlung mit dem Thema: „Mazzinis und Reichspräsidentenwahl“ in unserem Kurzastrum Blücherstraße 14, Seitenhaus I. Diese Versammlung muß der Aufsicht sein zur verstärkten Arbeit für die Wahl der Kandidaten des unversäffelten Marxismus, des Genossen Thälmann. Jeder Hörer, der nicht bereits in der Partei und den Massenorganisationen aktiv tätig ist, meldet sich als roter Wahlhelfer in unserem Büro, Blücherstraße 14, Seitenhaus I, in der Zeit von 11 bis 20 Uhr, um unsere Wahlarbeit tatkräftig zu unterstützen!

Alle wurde laufen in dieser Woche wie bisher

## Arbeitslisten

An den Einsender ohne Unterschrift. Zuschriften an unsere Redaktion müssen den vollen Namen als Unterschrift tragen, da wir sonst keine Stellung nehmen können.

# Große Erwerbslosenfundgebung

Mittwoch, vormittags 10 Uhr, im „Schiefwerder“

Thema: „Was geschieht mit den Erwerbslosen ab 1. April? Wie stellt sich der Magistrat zu einer Wirtschaftsbefähigung?“ Es spricht Genosse Geisler vom Reichs-Erwerbslosen-Ausschuß, Berlin. Unkostenbeitrag 5 Pfennig. Erscheint in Massen!

# Die Landproleten wählen Thälmann

Sartlieb. Am Freitag veranaltete die Ortsgruppe „Sartlieb“ eine öffentliche Wählerversammlung, welche von fast 300 Frauen und Männern besucht war. Referent Genosse Adelbert zersplitterte die Argumente der SPD. in der Frage „Hindenburg, das kleinere Übel“ sowie die Kandidaten Hiltner und Tuesterbergs. Anwesende Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Im Schlußwort wies der Redner besonders darauf hin, daß sich die Arbeiterchaft einreihen muß in die rote kämpfende Einheitsfront unter Führung der Kommunistischen Partei und am 18. März für den Arbeitervandanten Genossen Thälmann stimmen muß. Mit großem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen. Die Versammlung war ein großer Erfolg für die Partei Lenins.

## Machtvolles Bekenntnis zum Kampf Klasse gegen Klasse

Deutsch-Pissa. Am Mittwoch abend fand hier im Saal von Sartlieb eine öffentliche Versammlung statt. Der Saal war überfüllt. Über 100 Personen waren erschienen, um aus dem Munde des kommunistischen Redner den Ausweg als Wirtschaftslebens und Not zu hören. Genosse Adelbert sprach eingehend über die welt- und wirtschaftspolitische Lage und den zur Zeit gefährlichen Kampf gegen die Klasse, in welchem der Transportarbeiter Thälmann als Mandat der hungernden und ausgebeuteten Massen gegenüber den Kandidaten der Ausbeuter und Unterdrücker steht. Am 17. März sprachen drei Arbeiter. Unter ihnen ein Anhänger der SPD. Die Versammlung stimmte einer Resolution zu, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Deutsche Arbeiterchaft die Aufstellung des Kandidaten der Arbeiterchaft von Genossen Thälmann begrüßt, daß sie sich verpflichtet, als rote Wähler zur Wahlhelfung der Arbeiterchaft und zur Bildung der roten Einheitsfront unter Führung der SPD mit beizutragen. Eine Reihe von Maßnahmen für die Partei und ebenfalls rote Wähler konnten verhandelt werden.

Am nächsten Tag gibt es auch noch eine ganze Anzahl Geschätzte, die zwar auf die Arbeiterchaft angewiesen sind, doch glauben, mit den Heiden des „Dritten Reiches“ durch die und durch

gehen zu müssen. So haben wir unter anderem festgestellt, daß eine Reihe von ihnen an dem Tage, als der „große“ Wolf in Breslau war, nach dort hin gefahren sind. Wie wollen deren Namen heute noch nicht nennen, doch machen wir die Arbeiterchaft des Ortes besonders darauf aufmerksam, auch beim Einkauf ihrer notwendigen Lebensmittel und sonstigen Produkte mehr Aufmerksamkeit zu sein um ihre lauernden Feinde nicht zu denen zu tragen. Die als die ärgsten Volksfeinde bekannt sind.

## Die Jugend kämpft gegen den imperialistischen Krieg

Am Freitag fand auch hier die erste Versammlung des NJD statt. 150 Genossen, die am Sonntag in einer Parteiversammlung aufgenommen worden waren, haben in zäher, energischer Arbeit eine gute Vorbereitung vorbereitet. Das Ergebnis waren wieder 150 Maßnahmen für den NJD. Die Stimmung der Versammlung ist gekennzeichnet dadurch, daß alle Genossen mit ehrlicher Begeisterung sich zu der künftigen Arbeit drängen und selbständige Beiträge hierfür brachten. Nachfolgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Dergleichen wurden einstimmig die Delegierten, sowie zwei Mandats, gewählt.

## Aktionen

Die am Freitag, dem 4. März, in Sartlieb tagende Jungwählerversammlung erkennt in dem japanischen Überfall auf China den Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion. Die Versammlung begrüßt deshalb den Beschluß des Z. M. des NJD, den Reichsjugendtag, angesichts der bedrohlichen Lage auf Eiern vorzubereiten, und gelobt, alle Kräfte einzusetzen, den Reichsjugendtag des NJD, zu einem wichtigen Bekenntnis aller Jungwärtigen in Stadt und Land gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion zu gestalten.

Ferner wird begrüßt das Stattfinden einer Antikriegskonferenz aller Jungwärtigen, zu der die Versammlung Delegierte entsenden wird.

## Breslauer Zeitungshändler wehrt euch!

Auf Veranlassung der Mittelstandsgruppe der SPD, fanden sich vorigen Sonntag eine Anzahl selbständiger Breslauer Zeitungshändler zusammen und nahmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage Stellung. Die Händler erkannten, daß der entscheidende Kampf für ihre beruflichen Interessen mit Unterstützung des revolutionären Proletariats das Wehr der Stunde ist. Die anwesenden Händler beschloßen, den Kampf zu organisieren, sich der Internationalen Arbeiterhilfe anzuschließen und in einem Brief an ihre Breslauer Kollegen dieselben aufzufordern, Schulter an Schulter mit den Massenbewegten revolutionären Arbeitern den Kampf gegen Ausbeutung und Reichismus zu organisieren und zu führen.

## Auf dem Wege zur klassenlosen Gesellschaft in der Sowjet-Union

Im zweiten Jahrsplan stellen sich die Sozialdemokratische Partei und die Sowjetmacht die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen zur Aufgabe. Genügt auf die gewaltige Entwicklung in der sozialistischen Industrie und auf die restlose Kollektivierung der Landwirtschaft händieren die Arbeiter und die Kollektivwirtschaftler in der Sowjetunion die letzten Reste der kapitalistischen Wirtschaftsform und der Kleinrentnerwirtschaft. Sie vernichten damit die Ursachen der Ausbeutung und der Klassenunterschiede und sichern die weitere, ruhige Lösung des Wohlfahrtes der Arbeiter- und Bauernmassen. Sie schaffen damit die Voraussetzung für die Errichtung der Gegenfuge zwischen Stadt und Dorf und für Aufhebung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit. Das ist die gewaltige weltgeschichtliche Bedeutung des zweiten Fünfjahresplanes, die vom Genossen Molotow, dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, in seinem Bericht auf der 17. Parteikonferenz der KPSU, eingehend dargelegt wurde. Der Wortlaut dieser Rede ist finden in der Schrift

## „Triumph des Sozialismus“

in einer Massenauflage erschienen. Hunderttausende und Millionen müssen sie lesen, den die Sowjetunion, das Beispiel des siegreichen Sozialismus, ist unser bester Wählerhelfer, und mehr als je müssen wir die Massen mobilisieren zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes aller Vorkämpfer, das, wie noch nie, von der Gefahr eines imperialistischen Krieges bedroht ist.

## Wer für Hindenburg stimmt, stimmt für die Notverordnungen

Selbst bürgerliche Journalisten erkennen, daß Millionen sozialdemokratischer Arbeiter die Politik ihrer Führer nicht mitmachen und nicht für Hindenburg stimmen werden. So schreibt in der linksbürgerlichen „Weltbühne“ vom 2. Februar Karl v. Oesterly:

## Gegen imperialistischen Krieg und faschistische Arbeitsdienstpflicht! Für Thälmann, den Kandidaten der proletarischen Jugend!

Wesentliche Diskussionsversammlung am Dienstag 20 Uhr im Lokal Gajdos, Klosterstraße, Ecke Königgräber Straße. NJD, Breslau-Ost.

## Arbeiterfrauen, befreit euch!

Frauen von Breslau-Süd und Zentrum, heraus zur öffentlichen Frauenversammlung am Montagabend 20 Uhr in den „Moria-Sälen“, Sonnenstraße. Frauen, erscheint recht zahlreich!

„Wer als Demokrat oder Sozialist für Hindenburg stimmt, der muß sich darüber klar sein, daß er damit auch für Brüning und Groener stimmt, für die Notverordnungen, für den Lohnruhr, für die Besetzung der Pressefreiheit... Die Frage ist, ob die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei wirklich für Hindenburg an die Wahlurne gehen werden. So vergeblich sind die Massen, nicht, wie ihre Führer so leicht zum Umschwenken...“

Nun, schon die ersten Wochen nach der Aufstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zeigen, daß die Massen der bisherigen sozialdemokratischen Arbeiter nicht für Hindenburg stimmen werden. Sie begreifen immer mehr, daß ihre Führer nicht „vergeßlich“ sind, sondern daß sie bewussten Verrat an den Masseninteressen der Arbeiterchaft begehen. Klar sehen die Frauen, und jeder Arbeiter, der heute noch in den Reihen der SPD steht, muß sich entscheiden:

Auf der einen Seite Hindenburg, Hiltner, Tuesterberg — die Kandidaten der kapitalistischen Front. Auf der anderen Seite die Front des Kampfes gegen Notverordnungen und Lohnruhr, gegen Unterdrückungsmaßnahmen und Unterdrückung der Arbeiterchaft — die rote Einheitsfront — die Front des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann — die Front des Kandidaten für Arbeit, Brot und Freiheit!

## Aufklärung

Zu den letzten Wochen werden allmählich, namentlich in solchen Geschäften, die sich nur nebenbei mit Radio befassen, billige Anodenbatterien in teilweise sehr minderwertiger Qualität angeboten. Durch Erfahrungen laienmännlicher Kreise durch ihren vorzeitigen Verbrauch Anlaß zu Reklamationen und Störungen geben. Wir wieder darauf aufmerksam, daß Störungen und Geräusche in der Anlage sehr oft ihre Ursache in einer minderwertigen und maroden Anodenbatterie haben. Es leuchtet jedem ein, daß die Batterie, die man an einem durchfalleneren Mittel noch „auszelen“ kann, auf dessen feiner Güte gemacht werden. Und das sind dann sehr hohe Ersparnisse. Nicht der Preis sagt, ob die Batterie billig ist, sondern Leistung und Dauerhaftigkeit sagen, ob der Preis billig ist. Bei den altemährten und bekannten Markenfabrikaten haben Sie Gewähr für Qualität, lange Lebensdauer, einwandfreies und zuverlässiges Arbeiten. Gewähr für eine sachmännliche Verbindung und Schutz vor Verlöte bieten Ihnen unsere Mitglieder.

Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V., Berlin. Landesgruppe Niederrhein.

Seitens des am den politischen Teil Probau und Verkauf: Hubert Orlow, Breslau. — Die jungen Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für Anzeigen: Albert Gollmann, Breslau. — Werbung und Druck: Schleifische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Techniker Straße 5.

Schauspielhaus  
Fernruf 363 00  
Täglich 8 Uhr  
Sonntag nachm. 3 Uhr

Die Dubarry

Parteigenossen!

Kauft nur bei den Inserenten  
Eurer Zeitung

# Der Kampf mit Ernst Thälmann, Klasse gegen Klasse, muß von unseren laufender neuer Abonnenten für die kommunistische Tagespresse auf das stärkste ausgenutzt werden



# SPD. unterstützt Herstellung von Kriegsmaterial

## Kämpft mit dem roten Arbeiterlandboten des Friedens und des Sozialismus, mit Ernst Thälmann gegen die Kriegsfrent Hitler-Hindenburg, gegen imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Sowjet-Union

Die Meldungen der Arbeiterkorrespondenten über Herstellung von Kriegsmaterial in Deutschland, werden immer zahlreicher. Aus Berlin, Essen, Hamburg usw. wird über Kriegslieferungen und Herstellung aller erdenklichen Kriegsmaterialien berichtet. Da werden Maschinengewehrschüsse, Feldtelefongeräte, Minenwerfer, Granatzünder, Geschütze usw. hergestellt.

Und in Schlessien? Auch hier gibt es Betriebe, die sehr rasch auf Kriegsproduktion umgestellt werden können. Unsere Arbeiterkorrespondenten haben bisher noch nicht in genügendem Maße die Vorgänge in den schlesischen Betrieben beobachtet und uns über die Herstellung von Kriegsmaterialien und Lieferungen berichtet.

Der Kriegsprofit blüht! Für die Massen der Arbeiter in Deutschland, Japan und China bedeutet das Hunger und Blut! Der japanisch-chinesische Krieg ist die Einleitung des Krieges gegen Sowjet-Rußland. Die Tatsachen müssen sich alle vor Augen stellen, die vor besonders aufpassen, wachsam zu sein, jüdisch vor Augen halten.

Der letzte SPD-Stadtverordnete aus Liegnitz, brachte durch seine offenen Worte nur zum Ausdruck, was die gesamte SPD-Führung und zweite Internationale in der Frage des Krieges denkt. Das geht am besten aus der Stellungnahme der japanischen Sozialdemokratie zum Krieg hervor. Der Führer der SPJ, Akiyoshi, schrieb: „Das rohstoffarme Japan braucht durchwegs nicht aus Angst, daß man es wegen seiner Agrarwirtschaft kritisieren wird, dem Frieden zuliebe ewig ein Hungerdasein zu führen.“ Damit verteidigt er offen den japanischen Kriegszug gegen China und Sowjet-Rußland.

Die Kriegstrommel, die hier von der Sozialdemokratie gerührt wird, paßt würdig zu dem offenen Einverständnis der SPD in die Front des Hindenburgfaschismus. Die sozialdemokratischen Arbeiter rufen wir auf, entsprechend dem revolutionären Internationalismus, den uns Marx und Lenin lehrte, den SPD-Kriegstreibern eine klare Antwort zu erteilen. Die Parole muß jetzt lauten:

**Keine Produktion von Kriegsmaterial in Schlessien, keine Lieferung von Kriegsmaterial durch Schlessien, ohne daß nicht an die „Arbeiter-Zeitung“ berichtet wird. Baket die Augen auf!**

**Keinerlei Kriegsmaterial darf Schlessien verlassen! Kämpft mit dem roten Arbeiterlandboten des Friedens und des Sozialismus, mit Ernst Thälmann gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Kriegsfrent Hitler-Hindenburg, für die Verteidigung der Sowjet-Union! Organisiert überall den Kampf um eure eigenen Forderungen!**

Reichspräsidentenwahl für den Kandidaten der Armen und Begnert des Paragraphen 218, Ernst Thälmann, zu stimmen. Es wurden 6 Neuaufnahmen für die Partei gemacht.

### 7 neue Kämpfer

**Königszell.** Die am 1. März stattgefundenen öffentliche Versammlung war ein wichtiges Ereignis für Genossen Thälmann, Gen. Reichstagsabgeordneter Becker zeigte so recht den Anwesenden den schändlichen Betrug an der Arbeiterschaft. Er schilderte kurz das erbärmliche Verhalten der Brüning-Sozialisten im Reichstage, ihre Vandalentaten für Hindenburg. Daß die SPD fürchtet, Hindenburg als ihren Retter hinzustellen, beweist, daß sie sich hinter die Forderungen der sogenannten „Eisernen Front“ verflüchtigt.

2 Aufnahmen für Partei, 2 für KPD, 3 für rote Hilfe, drei Zeitungslieferanten waren der Erfolg der Versammlung. Mittwoch nächste Woche irrdicht das Mitglied des Zentral-Komitees der Partei, Landtagsabgeordneter Genosse Bötschen, worum wir hier schon berichteten.

### Einjähriges Bestehen des Kampfbundes gegen den Faschismus, Ortsgruppe Landeshut!

**Landeshut.** Am Sonntagabend, dem 27. Februar, fand im großen „Ludersaal“, der bis auf den letzten Platz besetzt war, die Feier des einjährigen Bestehens des Kampfbundes gegen den Faschismus, Ortsgruppe Landeshut, statt.

Die beliebte Agitationstruppe der KPD, „Hungernde Arbeiter“, hatte sich an dieser Veranstaltung voll und ganz zur Verfügung gestellt. Das Programm bestand in Rezitationen und einem vortragenden Theaterstück „Verrat in der Nacht“. Außerdem wurde vor den Kameraden des Kampfbundes das Treuegelübdis auf die neue rote Sturmjahne abgelegt, welche dann den Kameraden übergeben wurde. Kamerad Kleinert, Breslau, der Führer des schlesischen Kampfbundes, wies in seiner kernigen Ansprache auf die Bedeutung des Kampfbundes gegen den Faschismus hin und ermahnte die Kameraden, trotz Klaffenjüdis und ermahnete die Kameraden, ihre Klaffenjüdis zu schließen und den Kampf aufzunehmen gegen alle Feinde des Proletariats, damit wir das Ziel, was wir uns gestellt haben, erreichen. Der Beifall der Anwesenden zeigte das Wachsen der kämpfenden Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei.

In der Werbepause wurden 6 Neuaufnahmen für den Kampfbund, 2 für die Partei und 3 für den KPD gemacht. Außerdem wurde für 30 Mark Literatur umgesetzt.

Zum Schluß erklang die „Internationale“ aus dem vollbesetzten Saal als Musikstück zu neuen Tönen!

### Hallo! Ortsgruppen des UB. Sagan!

Sämtliche Ortsgruppen des UB. Sagan müssen noch heute ihren Berichtsplan für nächste Woche der UB. melden. Bei verbiäteten Eintreffen können Referenten nicht mehr gestellt werden und fallen die Versammlungen aus. Desgleichen muß in der Frage der Berichterstattung eine radikale Wendung eintreten.

### Berichtigung

In dem Artikel mit der Überschrift „Partei habe mich Scham!“ in Nr. 25 vom 30. und 31. Januar 1932 erklärte ich: Es ist unrichtig, 1. daß ich ein Schamstirt bin oder werde, 2. daß ich 7200 Mk. Einkommen habe. 3. daß ich mit der Ruckenbergbaude, in der übrigens kein „Schwaps“ vertrieben wird, etwas anderes zu tun habe, als daß ich mich im gemeinsinnigen Interesse für sie interessiere. Die Baude ist seit Jahren an den Wert verpachtet. Ich habe nicht nur keine „Medaillenbauden“ aus für, sondern muß jährlich noch einige hundert Reichsmark Rubeke leisten. Sie dient der Hebung des Fremdenverkehrs.

Altenhof, am 21. Februar 1932. H. Kube, Partier.

### Thälmann gib! das Signal!

Demonstriert in den Betrieben gegen Hindenburg Hitler-Front, für die rote Arbeiterfront!

# Rote Offensive für Ernst Thälmann

## Erfolgreiche Werbearbeit für Partei — Kampfbund und Jugend steigert die Werbung für die Presse — In jeden Betrieb, in jede Wohnung die „Arbeiter-Zeitung“

**Friedland.** In einer öffentlichen Versammlung, die von über 50 Arbeitern und Beteiligten besucht war, sprach Genosse Kramer, Parteiführer, über die Rolle der Sozialdemokratie als Partei der Kapitalistenklasse. Eingehend sprach er über den japanisch-chinesischen Krieg, die Einleitung des Krieges gegen Sowjet-Rußland und die Rolle der Arbeiterklasse im Weltkriege. Im Anschluß an die Kriegslieferungen und den Kampf um ihre Lebensgrundlagen. Auf der einen Seite der Krieg und Hunger, auf der anderen Seite Kapitalistischer und Verdrängung von Lebensmitteln. Die Rolle der SPD, als Helfer des Faschismus zeigt sich am besten in dem Verbot des Roten-Front-Kampfbundes, in der Aufhebung des Verbots des Stahlhelm durch Zensurung. Genosse Kramer erbot sich im Kampf Klasse gegen Klasse für den Arbeiterlandboten Ernst Thälmann einzutreten. Zwei andere Arbeiter, ein Betriebsarbeiter und ein früheres Mitglied der SPD, nahmen Stellung gegen die Kapitalisten der bürgerlichen Presse und gegen den Faschismus und das Verbot der Polizei in Sagan. Die letzten Reden waren der Genosse Kramer der Sekretär der SPD, der die Arbeiterklasse im Jahre 1932 auf die Arbeiterklasse hinwies. Die SPD, dem Sozialismus auszuwickeln. Die Arbeiterklasse muß die Partei für Ernst Thälmann unterstützen. Eine Resolution, die gefordert, die ganze Kraft für den außerparlamentarischen Kampf Klasse gegen Klasse, für Ernst Thälmann einzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Für die Partei von rote Hilfe wurden einige Aufnahmen benötigt. Der Erfolg dieser Versammlung ist unumstößlich, da sie erst 24 Stunden vorher angelegt wurde.

**Gemeindevorstellung.** Aus Anlaß einer Besprechung über die Hoffmannschmiede äußerte der bürgerliche Gemeindevorsteher Friedmann: „Da wohnt ja nur Lumpenputz drinn.“ Und alle anderen nichten gewohnheitsmäßig dazu. Wir möchten an dieser Stelle dem Herrn doch das Maul stopfen! Der Einwohnerschaft von Walbig rufen wir zu, jetzt diesem „Mund-Verbreiter“ in Zukunft etwas mehr auf die Finger, denn die Beschwerden gegen Vertretung und Vorstand werden immer zahlreicher und werden solange andauern, als es sich die Einwohnerschaft gefallen läßt.

### Ein voller Erfolg!

**In Halbau,** war unsere öffentliche Volksversammlung am Sonntagabend. Genosse Dr. Berndt, Kolzig, sprach vor vollbesetztem Hause über den Schandparagrafen 218, und die Vorbereitungen zu seiner Beilegung. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Vortragenden, welcher in fesselnden Worten auf die Rot und das Glend, welches im Gefolge dieses Paragraphen einhergeht, hinwies. Eine einzige Anklage, vornehmlich der werkschließenden Firmen, gegen die herrschende Klasse. Stutz des heutigen Systems, um dieser Weg kann die Arbeiterfront von dieser Stelle bestehen. Der erste Schritt ist die Wahl des roten Arbeiterlandboten Thälmann, und darüber hinaus muß sich die Arbeiterschaft noch mehr um die Tache des Kommunismus kümmern. Stürmischer Beifall zeigte, das Genosse Berndt jedem aus dem Herzen gesprochen hatte.

### 6 Neuaufnahmen für die Partei

**Wiesau.** Am 25. Februar fand hier eine gutbesuchte Versammlung der SPD. Redner: Dr. Berndt, Kolzig. Sein Thema: „Kampf dem Paragraphen 218“ wurde mit lebhaftem Beifall der Versammlung aufgenommen. Er geißelte mit scharfen Worten den Schandparagrafen und zeigte mit klaren Worten den Unterschied zwischen dem Reich mit seinem Ein- oder Zweikammerparlament und bei den Proleten mit den vielen Kammern. Er forderte alle auf, bei der

### Anhänger der Nazi können Hitlerfaschismus nicht verteidigen

**Gahlenau, Kr. Waldenburg.** Die Ortsgruppe der SPD, Friedland, veranstaltete am 23. Februar eine öffentliche Versammlung, in der Genosse Müller, Gattschberg, sprach. Er kennzeichnete die NSDAP als Partei der Kapitalistenklasse und die Arbeiterklasse als Soldaten der Kapitalistenklasse. Er sprach von dem japanisch-chinesischen Krieg gegen China und die Einleitung des Krieges gegen Sowjet-Rußland. Unter großen Beifall sprach er mit einem Appell für den roten Arbeiterlandboten Ernst Thälmann. Der Vorsitz und Gemeindevorsteher war zu dieser Versammlung ebenfalls erschienen. Die anwesenden Anhänger der Partei und Jugend, konnten es nicht, in der Diskussion den NSDAP entgegen zu treten. Nach der Diskussion sprach noch der Genosse Kramer, Berlin. Eine Resolution, in der sich alle Anwesenden verpflichteten, ihre ganze Kraft für Thälmann einzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Drei Aufnahmen für die Partei und ein neuer Betriebsarbeiter, waren der Erfolg dieser Versammlung.

### Zum ersten Mal seit 10 Jahren

**Walbig.** Die am 21. Februar hier stattgefundenen, von der kommunistischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung, war sehr erfolgreich. Seit 10 Jahren hatten die Einwohner von Walbig von der SPD. im Ort nichts gehört und brachten aus diesem Grunde der Versammlung großes Interesse entgegen. Genosse Müller erklärte die ganze aussergewöhnliche historische Bedeutung mit ihren Soldaten der SPD und die Nazis. Er forderte zur Schließung der kämpfenden roten Einheitsfront und zur Wahl Thälmanns auf. Eine in diesem Sinne lautende Entschließung wurde gegen fünf Stimmen angenommen. Diese Versammlung war unzweifelhaft ein Erfolg für die Partei. Es gilt nun den aufgelösten Boden weiter zu befruchten, damit hier eine starke Basis der Partei und ein harter Stützpunkt für die Jugend geschaffen werden kann.

Wie notwendig es ist, daß von nun an hier ein harter kommunistischer Stützpunkt geschaffen wird, zeigt das Verhalten der jüngsten

**Landeshut.** Am 2. März hatte die SPD, das Reichsbanner und die Gewerkschaftsbürokratie als „eisernen Front“ eine Wahlversammlung mit dem Thema: „Mit Hitler oder Thälmann?“ einberufen. Referent war das Mitglied des Reichstages Pohle, Sagan. Die Ausführungen desselben waren hauptsächlich gegen die kommunistische und Sowjetrußland gerichtet. Von den Arbeitern hagelte es Zwischenrufe. Gegen den Faschismus konnte er nicht viel erzählen. Als Beispiel wollte er Zellen anführen und vergaß dabei, daß die SPD es war, die dem Faschismus zur Macht verhalf. Fünf Minuten brauchte er, um die Kandidatur Hindenburgs „Schandakt“ zu machen.

Als Diskussionsredner meldete sich dann ein Arbeiter von der SPD, der wohl kein Volkstribun war, aber es aut reichend, die wahre Rolle der SPD. aufzudecken. Sie in der Vorbereitung für den Faschismus und wendet selbst faschistische Methoden an, um die Arbeiterschaft niederzuschlagen. Der SPD-Referent fand kein Wort über Krieg im Osten und die Einkriegung der Sowjetunion. Der SPD-Arbeiter erklärte die II. Internationale als Kriegstreiberfront. Der SPD-Genosse forderte die Anwesenden auf, für den Arbeiterlandboten Ernst Thälmann einzutreten, indem sie sich zur roten Einheitsfront formieren und den Kampf für ein sozialistisches Sowjetdeutschland aufnehmen. Ein weiterer Arbeiter der SPD

und einer von der SPD sprachen anschließend. Nachdem vier Arbeiter in der Diskussion gesprochen hatten, hielt Pohle das Schlußwort. Er konnte die Tatsachen nicht widerlegen. So griff er zu anderen Mitteln, wie natürlich einen Sturm der Entrüstung bei der Versammlungsbeisitzer auslöste. Man setzte das faschistische Reichsbanner-Rollemannde ein. Einzelne Arbeiter sollten rausgeworfen werden. Darauf wurde der Entrüstungsturm so groß, daß die revolutionäre Arbeiterfront unter dem Befehl der „Internationalen“ den Saal von der SPD-Referent wickte es zu einer Schlägerei kommen lassen, um dann mit Hilfe der Polizei die Arbeiter niederzuschlagen. Nur durch die Tätigkeit der Arbeiter wurden Gewalttätigkeiten verhindert. Der Saal, der voll besetzt war, wurde bis zu einem kleinen Häuflein der „Getreuen“ leer.

Die Landeshuter Arbeiterschaft erkennt immer mehr, daß nicht die „Eisernen Front“, sondern die rote Einheitsfront mit der KPD, mit dem Kandidaten Ernst Thälmann, Klasse gegen Klasse, durch außerparlamentarischen Kampf, gegen Lohnabbau, gegen Unterdrückungsabbau, gegen die Kapitalistatur zu einem sozialistischen Deutschland führt.

Diese Versammlung war ein Erfolg für die rote Einheitsfront und ein egn großes, „Der Dom-Schicksal-sensdrummeienrdgobcumibh und eine große Niederlage der „eisernen Front“.

# Rote Arbeiterfront gegen Kriegssozialisten

## Landeshuter Arbeiter wollen von der „eisernen Hindenburg-Kriegsfrent“ nichts wissen — Sie kämpfen in roter Front

**Landeshut.** Am 2. März hatte die SPD, das Reichsbanner und die Gewerkschaftsbürokratie als „eisernen Front“ eine Wahlversammlung mit dem Thema: „Mit Hitler oder Thälmann?“ einberufen. Referent war das Mitglied des Reichstages Pohle, Sagan. Die Ausführungen desselben waren hauptsächlich gegen die kommunistische und Sowjetrußland gerichtet. Von den Arbeitern hagelte es Zwischenrufe. Gegen den Faschismus konnte er nicht viel erzählen. Als Beispiel wollte er Zellen anführen und vergaß dabei, daß die SPD es war, die dem Faschismus zur Macht verhalf. Fünf Minuten brauchte er, um die Kandidatur Hindenburgs „Schandakt“ zu machen.



## Rote Sportler stoßen in Waldenburg vor

Die am Freitag, den 26. Februar d. J. von der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit veranstaltete rote Sportler-Kundgebung, kann als gelungen bezeichnet werden. Die Veranstaltung wurde vornehmlich von ganz vorzüglichen Darbietungen des Artisten-Vereins Lehmanns, begleitet von der ebenfalls sehr guten Musik des Pantomime-Vereins Lehmanns. Gen. Hermann vom NSD. Stern-Zirkel zeigt in dem Referat: „In Sport politisch neutral?“ die Spaltungsmomente der Bundesbürokratie auf und gab den Teilnehmern der Kundgebung ein anschauliches Bild von der heutigen wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse, insbesondere der Arbeiterpartei. Es folgte eine lebhafte Diskussion ein. An den zahlreichen Diskussionsreden sah man, daß die sozialdemokratischen Arbeiterpartei ein reges Interesse an dieser Kundgebung hatten. Ein sehr bemerkenswerter Arbeiterpartei-vertreter versuchte die Politik der sozialdemokratischen Sportorganisation zu verteidigen und den Beweis zu erbringen, daß die Arbeiterpartei eine sehr gute und humane Einrichtung sei und daß die Spaltung von Kommunisten aus dem Kreis der Arbeiterpartei durch die Schließung eines Jugendgenossen, der das Vergnügen hatte, an einem Wandersport teilzunehmen und die weiteren Ausführenden wurden glänzend geschlagen durch einen Brief, den der Sportgenosse Martin Günther aus der NSD. Stern-Zirkel, verlas. Die Leitung des noch hundertstimmigen Vereins „Freie Sportfreunde Waldenburg“ hat versucht, die Mitglieder Jonas, die dem NSD. Stern-Zirkel, angehören, und als Kommunisten, weil sie gegen revolutionäre Arbeiterpartei getrieben hatten, aus dem Arbeiter-Turn- und Sport-Club ausgeschlossen wurden, zu lauten. Die beiden Priester sind sehr wie Fußballspieler, die man nun zu „Sportgenossen“ der Arbeiterpartei Waldenburg züchten wollte. Man hat ihnen keine Hand an den Trainingslagern von Jiriau bis nach Waldenburg an und außerdem noch andere Vergünstigungen. Getreu dem Vorbild der „Bergwacht“ scheute man sich nicht zu lägen und zu klären, daß die beiden Mitglieder Jonas sich selbst angeboten hatten. Die Tatsache aber ist, daß der Verein Stern-Zirkel ein Spielplan hat an die Arbeiterpartei Waldenburg gerichtet hat. Der Genosse Jonas, der als Leiter und Vorsitzender Genosse allen Jiriauer Sportgenossen bekannt ist, widerlegte sofort die Lüge von seinem angeblichen Angebot, worauf der sozialdemokratische Sportler nicht mehr zu erwidern mußte.

Die anwesenden Sportler und Arbeiter hatten durch diesen Bericht einmal Gelegenheit, hinter die Kulissen der reformistischen Täuschung zu sehen. Aber nicht immer gelingt es, die Korruptionsmethoden der Sozialdemokraten zu beweisen. Genau so, wie man verführt, müßige Arbeiterpartei, die vor einigen Tagen noch als Kommunisten herausgehoben wurden, zu lauten, um ihre Arbeit dem Verein zu entziehen und sie zu veranlassen, ihren Klassenbrüdern in den Rücken zu fallen, genau so verrät man selbst Kruppelles die Interessen der Arbeiterpartei in den Parlamenten und der Rückhandel mit Hindenburg ist auch nichts anderes, wie ein vorläufiger reformistischer Schachzug.

Auch der Fall Max Müller, der große Willen unter den Arbeiterparteiern schlug, wurde nochmals beleuchtet.

Die anwesenden Sportler und Arbeiter, von denen sogar einige aus dem bürgerlichen Lager waren, stimmten einstimmig für folgende Resolution:

Die in der von der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit am 26. Februar d. J. einberufenen Sportler-Kundgebung anwesenden werktätigen Sportler und Arbeiter, bezeugen in der Erkenntnis, daß gegen die Unterdrückung der werktätigen Sportler, gegen den Kampf der Sportplätze, Turnhallen und Badaustalten, gegen die Rückentwicklung für sportliche Lebensbedingungen durch die reaktionäre und sozialdemokratische Kommunalkommunisten, gegen die Zwangsbau, und gegen die offene Arbeiterpartei, die vor einigen Tagen noch als Kommunisten herausgehoben wurden, zu lauten, um ihre Arbeit dem Verein zu entziehen und sie zu veranlassen, ihren Klassenbrüdern in den Rücken zu fallen, genau so verrät man selbst Kruppelles die Interessen der Arbeiterpartei in den Parlamenten und der Rückhandel mit Hindenburg ist auch nichts anderes, wie ein vorläufiger reformistischer Schachzug.

Wir begrüßen die Kandidatur von Ernst Thälmann als roten Arbeiterkandidaten.

Die Versammelten geloben, den Wahlkampf als Kampf

- Klasse gegen Klasse**
- gegen die Einheitsfront der Goebbels, Hitler, Groener, Hindenburg, Brüning bis Weizsäcker und alle Kräfte daran zu setzen, im außerparlamentarischen Kampf die werktätigen Sportler auszurufen:
- Gegen die Verschlingung des Sportbetriebes.
- Für die kostenfreie Ueberlassung der Lebensstätten.
- Gegen Zwangsbau und Arbeitsschuld.
- Für freie sportliche Betätigung der Arbeiter und Arbeiterinnen.
- Gegen die Abschließung im Sport.
- Gegen die imperialistischen Kriegstreiber.
- Für die Verteidigung der chinesischen Revolution und der Sowjet-Union.
- Gegen Kapitalismus und Faschismus.
- Für den Sozialismus.
- Gegen die sozialdemokratische Sportpolitik der Wilden Geister.
- Beinzelmann und Böck.
- Für die rote Sporteinheit aller Arbeiterpartei.
- Für den roten Massenfußball.
- Gegen den braunen Nordstern.
- Für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann.
- Für ein freies sozialistisches Deutschland!

## Hindenburg-Diktatur in den reformistischen Arbeiter-Sportorganisationen

SPD.-Weigemann übt sich im Unteroffizierentum für die eiserne Hindenburg-Armee

In der am Mittwoch, dem 2. März, stattgefundenen Mitgliederversammlung der Freien Turnerschaft Schmiedeberg glaubten einige Mitglieder in der Annahme, daß in den Arbeitersportorganisationen Demokratie herrsche, ihre Meinung äußern zu können. Die Reden wurden aber bitter enttäuscht. Mitgliederbeschlüsse wurden in der letzten Zeit in verschiedenen Sachen durch eigenmächtiges Handeln des SPD.-Vorstandes einfach liquidiert. Als einzelne Sportsportler gegen diese Handlungsweise Kritik übten, wurden sie einfach als Feinde bezeichnet und dauernd vom SPD.-Vorstandes mit Hilfe der Sozialkolonne am Sprechen verhindert. Einen Antrag, den der Vorsitzende des Vorstandes aus sprach, versuchte dieser zu unterdrücken, was ihm aber dank Druck der Mitglieder mißlang. Als

der Genosse Bomm gegen die eiserne Hindenburg der eiserne Sportsportler (Kommunisten) in der Bundesversammlung nahm und damit in Verbindung unsere Stellung zum Reichspräsidentenwahl her vor hob, führte der Vorsitzende einen weichen Indianerlang auf. Als nun die unterstehende Resolution zur Verlesung kam, brüllte der Vorsitzende, unterstützt von den irreführenden Sozialisten, immer wieder im Unteroffizierentum: „Raus! Raus! Ihr habt hier nichts mehr zu suchen!“ Damit meinte er die ehrlichen Arbeiterpartei, die nichts mit dem reaktionären Hindenburg zu tun haben wollen. Die unterstehende Resolution wurde trotzdem von einem großen Teil der anwesenden Sportler angenommen.

Nur weiter so, ihr Hindenburg-Refuten, und die lächerlichste Arbeiterpartei wird euch bald den Zutritt geben. Nur die ehrlichen Arbeiterpartei ist es aber höchste Zeit, diese Hindenburg-Diktatoren aus den Arbeitersportorganisationen hinauszu befördern und aus den Arbeitersportorganisationen wieder Klassenorganisationen zu machen.

### Resolution

Die am 2. März tagende Mitgliederversammlung der Freien Turnerschaft Schmiedeberg nimmt Stellung zum Reichspräsidentenwahl. Sie erkennt, daß es notwendig ist, diesen Wahlkampf als einen entscheidenden Kampf der Arbeiterpartei gegen die kapitalistische Klasse zu führen. Wir Arbeiterpartei können uns auf keinen Fall für den Kandidaten der Reichen (Hindenburg usw.) einsetzen. Hindenburg ist heute noch Ehrenmitglied des „Stahlhelms“ und bürgerlicher Sportverbändler und mit Leib und Seele monarchistischer Soldat. Sich für Hindenburg einsetzen heißt für uns Arbeiterpartei, zu brechen mit unseren Grundfragen, bedeutet für uns hündische Unterwerfung unter das Regime eines monarchistischen Generals, bedeutet gleichfalls Unterstützung des Systems der Ausbeutung, Unterdrückung und Verelendung. Wir geloben mit allen Kräften, den Kampf zu führen gegen Hindenburg, Hitler, Duesterberg — für den Kandidaten der Armen und Unterdrückten: Ernst Thälmann

Nur jeden Arbeiterpartei gilt am 13. März nur eine Stimme für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

## Roter Arbeiter-Artisten-Verein „Fichte“ Lehmanns

Am 27. Februar hielt der Verein seine 11. Monatsversammlung ab. Es wurde festgestellt, daß der Verein trotz Terror sich gut entwickelte. In mehreren Veranstaltungen der revolutionären Bewegung hatte er sein technisches Können bewiesen. Es wurde beschlossen, in der Wahlkampagne als rote Wahlkämpfer tätig zu sein, und folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die am Sonntag, dem 27. Februar stattfindende Mitgliederversammlung des Artistenvereins „Fichte“ Lehmanns, begrüßt die Kandidatur Ernst Thälmann zum Reichspräsidenten und geloben alle Kräfte einzusetzen, für die Wahlkampf alle gegen Klasse.

Reichsleiter wurde immer, außerdem noch einen Schulungsabend durchzuführen. Um alle Genossen aufzuklären über die Wichtigkeit der roten Sporteinheit. Der Vorsitzende appellierte an die Mitglieder, alle ihre Kräfte einzusetzen, um die Wahlkampagne mit einem roten Sportler.

## Sport vom Sonntag

### Fanal-Weiß I gegen Fortuna I 3:2

Bei einer ansehnlichen Zuschauermenge führten beide Mannschaften ein schönes, hartes Spiel. Anfangs kann Fanal-Weiß der Begier in seine Spielhälfte zurückdrängen und dank guter Stürmerleistungen zu drei Torerfolgen gelangen. Nach der Pause wird das Spiel offener und Fortuna kann durch einen Weisfuß des Mittelstürmers ein Tor aufholen. Durch diesen Erfolg ermutigt werden ist henzliche Situation vor dem Weiz Tor geschaffen, was sich mit einem weiteren Tor für Fortuna auswirkt. Nun reizt sich Fanal-Weiß noch einmal zusammen und das Spiel wird wieder offener. Es gelingt aber auf beiden Seiten nichts mehr, sodas beim Stande von 3:2 der Schlußpfiff ertönt.

Derber spielten die 2. Mannschaften beider Vereine. Auch hier ging Fanal-Weiß mit 1:0 als knapper Sieger aus dem Kampf.

Fanal-Weiß III — Fichte II mit 4:0  
Schwarz-Weiß II — Falk II 3:0.

## Hochbetrieb bei den roten Fußballern in Jiriau

### Solidaritätsspiel

NSD. I Freiburg (NSD.) — Sturm I Sandberg (NSD.) 1:1

Vor acht Tagen gelang es noch den Reformisten, die aktiven Genossen von NSD. Freiburg von einem Spiel mit roten Sportlern abzuhalten. Doch der Wille zur Solidaritätsspielung der Klassenbewussten Sportler setzte sich durch und wurde in die Tat umgesetzt. Die NSD. leisteten einer Spielforderung von Sturm-Sandberg Folge und ihr Spiel kam auf dem Jiriauer Sportplatz zum Auszug. Das Spiel selbst brachte den denkbar besten Erfolg, und 300 Zuschauer waren von den gegenseitigen Leistungen der 22 Akteure aufs höchste befriedigt. Beide Mannschaften erstrebten, gute technische Leistungen

## Rot-Sport auch in Marklissa

Am Sonnabend, dem 27. Februar, fand in Marklissa eine Arbeiterveranstaltung für Rot-Sport statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Sportgenosse Muzalla, Görlitz, hielt die Ansprache und schiederte, wie Rot-Sport entstanden ist. Ferner appellierte er an die anwesenden Sportler, sich zur kommenden Präsidentschaftswahl als Wahlhelfer für Thälmann einzusetzen. Eine Resolution an den Magistrat von Marklissa, den roten Sportlern Spielfreiheit auf der städtischen Sportplätze zu gewähren, wurde angenommen und abgelehnt. Der letzte Antrag wurde von den Reformisten mit der Begründung, Rot-Sport ist eine staatsfeindliche Organisation, abgelehnt. Dann folgte das Programm. 1. Vlog. 2. Theater. 3. Humoristische Einlagen. 4. Vorlämpfe Marklissa — Görlitz. Zum ersten Male standen die Marklissaer Boxer einer Mannschaft gegenüber.

Es kämpften im Fliegengewicht: Winkler, Marklissa — Herbig, Görlitz. Herbig siegte nach Punkten. Weiter kämpften Kuhn, Marklissa — Ritschke, Görlitz. Im Weltergewicht kämpften Kuhn, Marklissa — Jabelt II, Görlitz; Mohaupt, Marklissa — Lange, Görlitz; Moh, Marklissa — Heilmann I, Görlitz.

Diese vier Kämpfe endeten unentschieden. Das Resultat lautet: 4:6 für Görlitz. Nach diesem folgte ein humoristisches Fußballspiel. Anschließend gemütliches Beisammensein. Die Veranstaltung wurde mit einem kräftigen Rot-Sport geschlossen.

## Reichsmeisterschaft im Bogen und Ringen

Um in diesem Jahre die Serienkämpfe bis zur Reichsmeisterschaft durchzuführen, hat die Reichsparteileitung die einzelnen Landesgebiete durch Auslösen für die Vorrunde zusammengestellt. Bei den Ringern gilt in der nachstehenden Uebersicht der zuerst genannte Verein als Veranstalter. Der letztgenannte Verein in dem jeweiligen Landesgebiet ist bei den Bogen der Veranstalter. Die beteiligten Vereine tragen in jedem Falle das halbe Fahrgeld.

### Vorrunde (Austragungstermin bis 17. April)

- 1. Rheinland gegen Baden-Saar-Blas
- 2. Württemberg gegen Ruhr
- 3. Berlin-Brandenburg gegen Ostpreußen
- 4. Niedersachsen gegen Pommern
- 5. Wasserlande gegen Mitteldeutschland
- 6. Thüringen gegen Sachsen

Reichsmeister im Heben müssen nach Beendigung der Serienkämpfe unter Angabe der Punktzahl der Reichsparteileitung gemeldet werden.

### Erste Zwischenrunde (Austragungstermin bis 8. Mai)

Es startet der Sieger aus Wettkampf 1 gegen Sieger aus Wettkampf 4; Sieger aus 2 gegen Sieger aus 5; Sieger aus 3 gegen Sieger aus 6. Veranstalter muß bei den Ringern der Verein, welcher bei der Vorrunde beisehen mußte. Bei den Bogen wird umgekehrt gehandelt.

### Zweite Zwischenrunde (Austragungstermin bis 29. Mai)

Durch die Reichsleitung werden die beiden Gegner zur zweiten Zwischenrunde durch Auslösen ermittelt. Die Mannschaft, auf die der Freilos trifft, gilt als Endgegner und kämpft um die Reichsmeisterschaft gegen den Sieger aus der 2. Zwischenrunde. Der Austragungsort des Endkampfes wird von der Reichsleitung festgelegt. Er findet am 16. Juni statt.

## Sport vom Sonntag

### Stern I — Eiche I Nieder-Salzbrunn 2:0

Hier merkte man den Genossen von Eiche das Spiel vom Vortage an, mußte ihnen aber für die gezeigten Leistungen Anerkennung zollen. Die Platzbesitzer schienen ihrer Sache etwas allzu sicher zu sein, was sich in ihrem zeitweise unproduktivem Spielsystem widerspiegelte. Entgegen dem anfangs flotten und scharfem Spiel stante dieses in den Schlupfminuten etwas ab, was aber dem vorher gezeigten keinerlei Abbruch tat. Der Schiri war trotz zeitweiser Unsicherheit in seinen Entscheidungen gerecht. — Stern II konnte seiner 7:1-Sieg gegen Fichte I Striegau wiederholen, während Sturm I Sandberg gegen Fichte I Striegau mit 15:0 unterlegen war. Alles in allem: erfrischende Werbung für Rot-Sport!

### Agitationsbezirk Breslau

Am Montag, dem 7. März, um 21 Uhr, Bezirksungung. Jeder Verein hat einen Delegierten mit Ausweis zu entsenden. Außerdem haben die Agitations-Obleute oder Fraktionsleiter zu erscheinen.

Montag, dem 7. März, um 20.30 Uhr, findet die Schiedsrichter-Vollversammlung, Bergmannstraße bei Wardenau, statt. Jeder Schiedsrichter hat zu erscheinen.

### Spielberichte vom Sonntag, dem 28. Februar 1932

Sportfreunde I (Schüler) — Sportfreunde II (Schüler) 3:2 (0:2)  
Sportfreunde I (Männer) — Sportfreunde II (Männer) 7:5 (2:2)  
Görlitz. Dem Spielverlauf entsprechend, mühten die Resultate umgekehrt zu lauten. Bei beiden Spielen zeichneten sich die unteren Mannschaften durch Eifer, Ausdauer und entschlossenes Handeln aus. Nur dem Glück ist es zu verdanken, daß beide 1. Mannschaften als Sieger hervorgingen. Bei den zwei Tor-Resultaten waren Eff-Meter maßgebend. Hoffentlich nehmen sich die höheren Mannschaften die zweite Elf als Beispiel und legen bei den nächsten Spielen mehr Elan an den Tag.

### Schwarz-Weiß II gegen Fichte Trebnitz I 4:2

Anfangs gestaltete sich ein ruhiges Spiel, bis die Schwarz-Weiß zum Kampf übergingen. Durch ein kurzes Kombinieren drang der Ball in das gegnerische Tor. Schwarz-Weiß ging in Führung. Nach Halbzeit entspann sich ein sehr reges Spiel, und beide Tore wurden stark bedrängt. Bis Schluß schloßen die Breslauer noch drei Tore, denen Fichte nur zwei entgegensetzen kann.

Der Schiedsrichter von Fichte (Trebnitz) hatte das Spiel in der





# Kampfappell an die D.M.B.-Arbeiter

## Mit Ernst Thälmann für den Sieg des Sozialismus!

### Genossen der D.M.B.!

In den Betrieben, an den Stammtischen, in den proletarischen Organisationen, wird der Ruf nach der Einheitsfront der Kommunisten Deutschlands, des Genossen Thälmann als roten Arbeiterkandidaten, der sich den Kampf um die Arbeiterklasse in Deutschland mit der proletarischen Bewegung verbindet, begeistert aufgenommen. Dieser Ruf hat eine breite Massenbewegung ausgelöst. In diese Bewegung werden große Teile der sozialdemokratischen Arbeiter hineingezogen. Das gleiche kann man auch von euch D.M.B.-Arbeiter reiflos behaupten. Es ist die Pflicht der Arbeiterklasse, die roten Arbeiterkandidaten, für den Gewinn Ernst Thälmann, entschieden.

Der Parteivorstand der D.M.B. hat daraufhin einen von Rosenfeld und Zander bestimmten Aufruf, worin sie sich unter falschen Vorwänden gegen den Ruf nach der Einheitsfront und der Kandidatur des Genossen Thälmann gestellt haben. Diese Aufrufe sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden. Diese Aufrufe sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden. Diese Aufrufe sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden.

In der D.M.B.-Zeitung sind diese Aufrufe veröffentlicht worden. In der D.M.B.-Zeitung sind diese Aufrufe veröffentlicht worden. In der D.M.B.-Zeitung sind diese Aufrufe veröffentlicht worden.

### gemeinsam zu schlagen den gemeinsamen Feind — den Bolschewismus!

Die sozialdemokratischen Führer, die Wels, Tarnow, Breitfeld und viele andere, sind als soziale Demokrate in den Reichstagen und in den Landesparlamenten als Kandidaten aufgestellt worden. Diese Kandidaturen sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden. Diese Kandidaturen sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden. Diese Kandidaturen sind in der D.M.B.-Zeitung veröffentlicht worden.

# Warum lehnen wir diese „Einheitsfrontangebote“ eurer Führer ab?

Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht.

### Genossen!

Sie wollen, daß die Kommunistische Partei das Trommelfeuer des Kampfes gegen die Hindenburg-Sozialisten, die tagtäglich schändlichen Verrat an den Interessen der arbeitenden Masse betreiben, einheißt. Sie wollen, daß die D.M.B. für einen Sozialdemokraten als Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl eintritt. Die kommunistische Partei, die die einzige Kraft ist, die die Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die Bourgeoisie führt, lehnt die Einheitsfront mit den Führern der D.M.B. und D.V.P. ab und wiederholt ihr Bündnisangebot an die sozialdemokratischen und D.M.B.-Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen Konzentrationsdiktatur, Lohnraub und Faschismus. Für den Sieg des Sozialismus. Die D.M.B.-Führer haben euch durch ihre „Einheitsfrontangebote“ ihre wahre Rolle als Agenten von Wels, Silberding, Koste, Griesnäh, Börgel und Severing aufgezeigt.

Der D.M.B.-Führer hat euch durch ihre „Einheitsfrontangebote“ ihre wahre Rolle als Agenten von Wels, Silberding, Koste, Griesnäh, Börgel und Severing aufgezeigt.

### Klasse gegen Klasse!

Genossen der D.M.B. Sie haben euch durch ihre „Einheitsfrontangebote“ ihre wahre Rolle als Agenten von Wels, Silberding, Koste, Griesnäh, Börgel und Severing aufgezeigt.

## Sendewitz und Ziegler für Jeungflaverei und Völkerbund!

### Verteidigt mit uns die Sowjetunion und Sowjetchina!

Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht.

Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht.

Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht.

„Demokratie und des Rechts“ ist. Dieser Mann, der all die Arbeiterordnungen, die der Arbeiterklasse ihre Lebenslage durch Lohn- und Unterdrückung ungemein verschlechtert, unterzeichnet, wird den sozialdemokratischen Arbeitern als das „kleinere Übel“ schmachtend gemacht.

Die D.M.B.-Führer haben, trotzdem feststehend, daß die D.M.B. für Hindenburg eintritt, immer wieder von dem Hauptvorstand der D.M.B. die Aufstellung eines eigenen Kandidaten gefordert. Edstein hat in einem Artikel vom 2. Februar in der „D.M.B.“ unter anderem zu dieser Frage folgendes geschrieben:

„Die D.M.B. wird auf einen eigenen Kandidaten wohl überhaupt verzichten. Stellt sie einen eigenen Kandidaten auf, wird die sozialistische Arbeiterpartei trotzdem die Einheitsfront herbeizuführen versuchen müssen.“

Die Sendewitz und Rosenfeld haben vor einigen Wochen dem Hauptvorstand der Sozialdemokratie ein Waffenstillstandsangebot gemacht. Sie haben auch der D.M.B. als der einzigen revolutionären Arbeiterpartei diesen Vorschlag unterbreitet. Die kommunistische Partei Deutschlands sollte daraufhin den Kampf gegen die D.M.B. und D.V.P.-Führer einstellen. Weiterhin hat der Hauptvorstand der D.M.B. einen Offenen Brief an alle (!) Arbeiterorganisationen gerichtet, wo der D.M.B., dem D.V.P. und der K.P.D. gemeinsame Verhandlungen zwecks Aufstellung eines gemeinsamen (!) Arbeiterkandidaten vorgeschlagen wurden. Dieser Offene Brief ist bereits ein betrügerisches Manöver zur Verwirrung der Arbeiterschaft gewesen.

Der Vorstand der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Bezirk Mittelschlesien, hat sich in einem Schreiben vom 23. Februar an die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Schlesiens gemeldet, und forderte ein gemeinsames Komitee der D.M.B., K.P.D. und K.P.D., welches die Wahlarbeiten, die Propaganda durch Kundgebungen als auch die Wahlarbeiten in den einzelnen Stadtteilen sofort in Angriff nimmt.

Wir haben die Bildung eines gemeinsamen Wahlkomitees mit den Führungen der D.M.B. und K.P.D. abgelehnt. Die Edstein und Ziegler von der D.M.B. und die Gläser und Wenden von der K.P.D. werden auf diese selbstverständliche Ablehnung des „Einheitsfrontangebots“, an die K.P.D. mit einer neuen Verleumdungskampagne gegen diese erwidern; sie werden auch dieses Mal weismachen wollen, daß die kommunistische Partei die Schaffung der roten Einheitsfront sabotiert.

# Warum lehnen wir diese „Einheitsfrontangebote“ eurer Führer ab?

Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht. Die D.M.B.-Führer haben in der D.M.B.-Zeitung diese Aufrufe veröffentlicht.

Deutschland, hinter dem die ungeheure Mehrheit des werktätigen Volkes steht, wird im brüderlichen Bündnis mit den Proletariern der Sowjetunion und der kapitalistischen Länder stark genug sein, jeden Elfenpakt zu zerreißen, ebenso wie die russische Sowjetmacht 1917 die zaristischen Schuldverträge für null und nichtig erklärt hat. Der Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund haben die Sendewitz und Ziegler im Reichstage gleichfalls abgelehnt. Der Völkerbund ist keineswegs als ein imperialistisches Bündnis zur Verteidigung des „europäischen Friedens“ von Versailles und der Unterdrückung der revolutionären Bewegung der ganzen Welt begründet und ist jetzt zu einem direkten Instrument der Weltimperialismus zur Vorbereitung und Durchführung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion geworden. Der Völkerbund begründet den Raubkrieg des imperialistischen Weltimperialismus im Fernen Osten und die fortgeschrittenen Revolutionen gegenüber dem einzigen Vaterlande der Arbeiter und Bauern.

Und in einer Zeit, wo auch in Deutschland die Rüstungsindustrie im vollen Gange ist, wo die Kriegstransporte bereits nach dem Osten rollen, da treten die D.M.B.-Führer als Schützer dieses Völkerbundes auf. So sieht ihr wahres Eintreten für die Sowjetunion in der Tat aus!

Nur das internationale Proletariat kann durch revolutionäre Massenaktionen dem Krieg im Fernen Osten ein Ende bereiten; es kann auch den imperialistischen Ueberfall auf die Sowjetunion verhindern. Und deshalb, Genossen der D.M.B., brecht mit euren Führern, kommt zu uns und kämpft für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchina!

## D.M.B.- und S.M.B.-Führer Ziegler für Lohnraub

Die D.M.B.-Bürokratie mußte seinerzeit unter dem Druck der streikenden Breslauer Metallarbeiter den Streik sanktionieren. Der Metallarbeiterstreik im Oktober vorigen Jahres zeigte der Arbeiterschaft, daß auch Ziegler nicht gewillt war, den Streik zum Siege zu führen. Wir können diese, unsere Behauptung, durch einen Rundbrief des Verbandes Schlesiener Metallarbeiter vom 11. Oktober 1931 an keine Akteure bejahen. Wir bringen nachstehend hierzu einen Auszug aus dem oben erwähnten Rundschreiben:

„Am 10. Oktober dieses Jahres fand eine Besprechung des unterzeichneten Geschäftsführers mit den Gewerkschaftssekretären Timm und Ziegler vom D.M.B. statt. Die Besprechung diente der sachlichen Aufklärung der Gewerkschaften. Die Gewerkschaftsvertreter mußten hierbei zunächst die sachliche Richtigkeit unserer Unterlagen für die Akteure unwiderprochen lassen. Im übrigen brachten sie zum Ausdruck, sich bei der gegebenen Sachlage notfalls mit einer geringen Verdienstminderung abfinden zu können, zumal die Gewerkschaften im November mit einem erneuten allgemeinen Lohnabbau rechnen müßten.“

Aus eigenem organisatorischen Interesse wäre der D.M.B. gezwungen, dort, wo die Gewerkschaften zur Abwehr der Akteure in den Streik treten, eine solche Arbeitsniederlegung zu sanktionieren.“ Das wichtigste aus diesem Schreiben ist die Feststellung des Arbeitgebergewerkschaften, daß die Ziegler und Timm sich der Notwendigkeit eines erneuten Lohnraubes nicht verschließen haben. Die Argumente und die Unterlagen der Unternehmer haben sie von der Durchführung des Lohnraubes überzeugt. Sie haben bereits seinerzeit ihr Einverständnis zu einer „geringen“ Verdienstminderung gegeben und betonten hierüber, daß man einen neuen Lohnabbau im November nicht herankommen werde. Aus diesem Schreiben geht klipp und klar hervor, daß die Ziegler den Streik nur deshalb sanktioniert habe, damit die Metallarbeiterkollegen den D.M.B. nicht verlassen und ferner um zu verhindern, daß der Einfluß der K.P.D. wächst.

Auch Ziegler war mit der Einheitsfront für den durch die vierte Konzentration diktierten Lohnraub. Im Dezember vorigen Jahres

hat auch die D.M.B.-Bürokratie den Lohnabbau für die Breslauer Metallarbeiter „sanktioniert“. Die bürgerliche Presse hatte seinerzeit mitgeteilt, daß in dem Lohnreil der Breslauer Metallindustrie es in Verhandlungen zu einer Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretern — Ziegler hat an den Verhandlungen teilgenommen — gekommen ist. Die Breslauer Metallarbeiter sind nicht nur mit Hilfe des Schlichtungsausschusses, sondern mit Hilfe von Ziegler an die Unternehmer verraten worden. In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes hat Ziegler erklärt, daß lokale Streiks nicht mehr zum Siege führen. Damit wollte Ziegler seinen Verrat verdeutlichen, und die Kampfkraft der Arbeiterschaft schwächen. Wir haben aus dem Reiche genügend Beispiele, wo Streiks gegen Lohnabbau — natürlich unter Führung der K.P.D. — siegreich geführt worden sind. Auch die D.M.B.-Führer wollen keinen Massenstreik, sie waren es, die auch die Organisierung von Massenstreiks sabotiert haben. Dafür nur ein Beispiel:

Die D.M.B. und K.P.D. haben in Breslau Anfang Januar Betriebsrätekonferenzen durchgeführt. Das Ziel dieser Konferenzen war, bis sich in den Betrieben bildende kämpfende Einheitsfronten zu verhindern. Die roten Betriebsräte haben auf der Konferenz in der „Monistisches Gemeinde“ ein Kampfprogramm gegen jeden Pfennig Lohnabbau, für die Zurückberufung des gestrichelten Lohnes, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich und Wiedereinstellung der entlassenen Kollegen vorgeschlagen, und die D.M.B.-Bürokratie hat die sofortige Organisierung des Streiks in die Durchführung desselben Schritte abgelehnt. Die D.M.B. und K.P.D.-Führer haben einige Tage später eine neue Betriebsrätekonferenz abgehalten und dort viel vom „Kampf“ geredet, aber an die praktische Durchführung der „Kampf“-Beschlässe wurde nicht herangegangen.

## Und wer für Lohnabbau und gegen Streik ist, der ist auch für Hindenburg, Brüning und Severing!

## Gegen die Forderungen der Erwerbslosen!

Die D.M.B.-Führer haben in der Erwerbslosenversammlung erneut den Beweis geliefert, daß sie nicht gewillt sind, den außerparlamentarischen Massenkampf für proletarische Forderungen zu führen. Sie haben das von den Erwerbslosen abgebilligte Kampfprogramm abgelehnt; während erwerbslose D.M.B.-Genossen sich dafür erklärt haben.

## Gegen Genossen Felsen!

Der Exalter Sievers des Deutschen Freidenkerverbandes hat wie euch bekannt, einen Parteigenossen, den Direktor Felsen, der als Parteivorstand des Deutschen Freidenkerverbandes Schlesiens ist, aus demselben ausgeschlossen. Warum tut das Sievers? Der Genosse Felsen, der eine Aktiengesellschaft unternehmen hatte und nach seiner Rückkehr für die Sowjetunion eintrat und gegen die Konföderation schloß, für den Weltimperialismus den schärfsten Kampf führt, ist der Bürostelle wiederum geworden. Man mußte annehmen, daß seine Parteigenossen, die Sievers und Sievers, für ihn eintreten. Die nicht zu Ende geführte Generalversammlung des D.F.V. hat offen gezeigt, daß die Parteigenossen in den Rücken gefallen sind. Sievers war es, der sich auf die Statuten berufen und erklärt hatte, daß man Felsen zur Generalversammlung nicht zulassen könne.

Der Kampf gegen den Sieverskurs im Deutschen Freidenker-Verband kann nur unter Führung der revolutionären Opposition erfolgreich sein. Deshalb fordern wir euch auf, mit uns und euren Genossen Felsen gemeinsam den Kampf für das proletarische Kulturprogramm zu führen.

## Der „linke“ Flügel der „Eisernen Hindenburgfront“!

Die D.M.B. ist ein Teil des Faschismus, und die D.M.B.-Führer sind ein Teil dieses faschistischen Flügels. Sie wollen euch Arbeiter an die „Eiserne Front“, indem sie bereit für einen D.M.B.-Kandidaten eintreten, verraten. Der Massenstreik von unten war so stark, daß die D.M.B. nicht warten. Ihr Eintreten für Thälmann ist ein Lippenbekenntnis, um die Rolle als Barriere gegen den Kommunismus weiter zu behaupten. Denn wer für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann eintritt, der bekämpft sich zur roten Einheitsfront, zum revolutionären Massenkampf gegen Konzentrationsdiktatur, Lohnraub und Faschismus, für den Sieg des Sozialismus, und das erwarten wir von euch, Genossen, da, wie wir wissen, aus ehrliegender Lebenszeugung für Thälmann eintreten.

Wir betonen nochmals, daß der Wahlkampf eine außerparlamentarische Massenaktion für Arbeit, Brot und Freiheit sein muß. Deshalb lehnen wir die Bildung von Wahlkomitees mit Edstein und Co. ab und rufen euch auf, sich reiflos als rote Wahlhelfer in unseren Agitationslokalen zur Verfügung zu stellen.

Wir rufen euch Genossen der D.M.B. zum gemeinsamen Kampf an die Arbeiterklasse, zum Kampf gegen Klasse, mit Ernst Thälmann, dem Kandidaten der Arbeiterklasse, dem Führer der roten Einheitsfront.

Bildet mit uns und allen kampfbereiten Arbeitern betriebliche Kampfausschüsse gegen Lohnraub, Faschismus, Kriegslieferungen und Transporte, für die Zurückberufung des gestrichelten Lohnes, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, für die Einstellung der entlassenen Kollegen und Moren beginnen, für Arbeit und Brot!

Nicht mit den Gewerkschaftsführern Tarnow, Leipzig und Ziegler kann die Arbeiterklasse feurige Kämpfe führen, sondern nur unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Deshalb schließt euch mit der K.P.D. an, damit die Schlagkraft der kämpfenden Einheitsfront gesteigert wird.

Es lebe der Kampf gegen Not, Elend und Unterdrückung!  
Es lebe der Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem!  
Es lebe der Kampf für Brot, Arbeit, Freiheit und Sozialismus!  
Es lebe der Kampf für ein freies sozialistisches Vaterland!

## Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirksleitung Schlesien.